

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Rf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Rf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Rf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rf.

N^o 11.

Halle, Freitag den 14. Januar
Mit Beilagen.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., d. 12. Januar. Der Provinziallandtag wählte in seiner heutigen Sitzung den Stadtrath Ricker aus Danzig mit 78 gegen 50 Stimmen, welche Graf Ritzberg erhielt, zum Landes-Director.

Wien, d. 12. Januar. In der heutigen Sitzung des Fortschritts-Klubs hielt der Ministerpräsident, Fürst von Auerberg, eine Rede, in welcher er erklärte, daß das Ministerium bei den Verhandlungen mit der ungarischen Regierung in entschiedenster Weise die Interessen Oesterreichs zu wahren und deshalb in fester Fühlung mit der Verfassungspartei zu bleiben beabsichtige. Für die Zeit der Vertagung des Reichsrathes gedente die Regierung mit den von der Verfassungspartei gewählten Vertrauensmännern zu verkehren. Der Minister des Innern, Freiherr v. Kolheim, betonte darauf, daß das Ministerium und die Verfassungspartei ihrer gegenseitigen Unterstützung bedürften und daß das Ministerium das Vertrauen der Partei in Anspruch nehme. Seitens des Fortschrittsklubs sprachen sich sodann mehrere Redner gegen eine weitere Belastung der österreichischen Staatshälfte aus und sagten der Regierung die kräftige Unterstützung der Partei in diesem Sinne zu.

Nom., d. 11. Januar. Die Deputirtenkammer wird morgen ver- tagt werden. Der Termin für die Wiedereröffnung derselben wird auf einen späteren Zeitpunkt festgesetzt werden, der wahrscheinlich mit dem Termin für den Beginn der neuen Sessionsperiode in den ersten Tagen des März zusammenfällt. — Der Staatsgerichtshof hat sich in der Angelegenheit des der Fällung beschuldigten Senators Satriano für incompetent erklärt, weil Satriano inzwischen aus dem Senate ausgeschieden sei. Die Proceßacten sind in Folge dessen an die gewöhnlichen Gerichte abgegeben worden.

Paris, d. 11. Januar. In einem heute stattgehabten Minister- rathe wurde das Programm für das von dem Cabinet bei den bevor- stehenden Wahlen zu beobachtende Verhalten berathen. Die Berathung wird auch morgen noch fortgesetzt werden und ist, wie es heißt, Hoff- nung vorhanden, daß die Lösung dieser Frage dem Ministerium ermög- lichen werde, in seiner jetzigen Gestalt die Geschäfte weiterzuführen.

Paris, d. 12. Januar. Das Ministerium hat seine Berathungen am heutigen Vormittage fortgesetzt. Es erhält sich das Gerücht, daß in der Zusammenkunft desselben eine Aenderung nicht eintreten werde. Vom „Journal officiel“ wird morgen eine Proclamation des Präsidenten Mac Mahon an das französische Volk veröffentlicht werden, worin der- selbe für die Politik eintritt, die das Ministerium gemäß dem vom Minister des Innern, Buffet, in der Sitzung der Nationalversammlung vom 12. März v. J. entwickelten Programme eingehalten hat.

Brüssel, d. 12. Januar. Die Strike der Gruben-Arbeiter im Hennegau und im Kohlen-Becken von Charleroi dehnt sich aus, doch ist bis jetzt die Ruhe nirgends gestört worden.

London, d. 12. Januar. Nach einer der „Times“ zugehenden Depesche aus Paris vom 11. d. scheinen die dort aus England vorlie- genden Nachrichten darauf hinzudeuten, daß auch das Englische Cabinet auf dem Punkte stehe, seine Zustimmung zu der Andrássy'schen Note zu erklären, wie dies von Frankreich bereits geschehen ist.

Petersburg, d. 12. Januar. Die in auswärtigen Zeitungen sich wiederholenden Nachrichten von der Emission einer Russischen An- leihe sind durchaus unbegründet. Weder für Eisenbahnbauten noch für irgend welche andere Zwecke ist eine solche in Aussicht genommen.

Belgrad, d. 11. Januar. In der heutigen Sitzung der Stup- schtina kam es bei der Berathung des Ausgabebudgets über die Pen- sionirung und das Avancement der Beamten zu stürmischen Debatten. Fünf Positionen im Gesamtbetrage von 504,435 Pfaster wurden ge-

strichen. Die frühere Regierung soll wegen Ueberschreitung des Budgets in Anklagezustand versetzt werden.

Agusa, d. 11. Januar. Nach einer hier eingegangenen Mel- dung haben die Insurgentenführer Peko Paulovich, Bacevich und Balovich mit etwa 1500 Mann die Straße von Trebinje besetzt, um eine Verproviantirung dieser Stadt zu verhindern.

Konstantinopel, d. 12. Januar. Nach einer der Regierung aus der Herzegowina zugegangenen telegraphischen Meldung sind die türkischen Truppen, ohne auf Hindernisse zu stoßen, in Trebinje an- gelangt und werden daselbst überwintern. Nach derselben Meldung ist die Ruhe überall hergestellt, ausgenommen in dem Gebiete zwischen Trebinje, Bilekie und der montenegrinischen Grenze. — Der bisherige Marineminister Riza Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Kritik der Untersuchung über die Strandung des Dampfers „Deutschland.“

Der erste Blick auf die stattgefundenen Verhandlungen zeigt in beiden Untersuchungen das Vorhandensein zweier zwar vom gleichen Ausgangspunkte ausgehenden und gelegentlich einander nahe berührenden, dennoch aber doch durchweg als abge sondert deutlich erkennbare Richtungen: die Prüfung der Ursachen der Strandung selbst, des Benehmens des Kapitäns, der Offiziere und Mannschaft des gestrandeten Schiffes, der Ausrüstung desselben ic. — und des nach der Strandung Vorgefallenen, der Vorkehrungen zur Hilfeleistung, des Zustandes der Rettungsanstalten, des Benehmens der Küstenbewohner gegen das Schiff, die Geretteten und die Umgekommenen. Gerade diese zweite Seite der Untersuchung hat sowohl in England wie in Deutschland das allgemeine Interesse am lebhaftesten angeregt und die Strandung des „Deutschland“ zu einem Ereignisse gemacht, das weit über die Kreise der direct dabei Bethelligten hinaus intensive Theilnahme erregte. Schon die ersten Nachrichten über die Strandung des Schiffes waren wohl geeignet stutzig zu machen. Hier war ein großes Dampfschiff mit mehr als 200 Menschen an Bord am Eingange des belebtesten Fluß- reviers der Welt, in der Nähe mehrerer volkreicher Küstenpläze und anscheinend im sicheren Bereich der vorzüglichsten aller bis jetzt vorhan- denen Rettungsmittel gestrandet und dreißig Stunden ohne jede Hilfe geblieben. Daß hierbei an irgend einer Stelle Unterlassungssünden vor- gekommen seien, war ein zu natürlicher Gedanke, als daß man durch das allgemeine Hervortreten desselben hätte überrascht werden können. Bald aber kamen Nachrichten viel schlimmerer Art. Mit großer Be- stimmtheit wurde wenigstens gegen einen Theil der angeblich zum Bei- stand der Verunglückten und des Schiffes Herbeigekommenen die An- klage erhoben, das gestrandete Schiff beraubt, die Leichen der Umge- kommenen geplündert und sogar in Fällen, wo die Befriedigung der Gahgier der Plünderer auf Schwierigkeiten stieß, verstümmelt zu haben. Es verdient anerkannt zu werden, daß es die Englische Presse war, die, wie sie zuerst diese Schandthaten an's Licht zog, auch zuerst ihrer vollen Entrüstung über derartige Nichtswürdigkeiten energischen Ausdruck gab. Daß diese Entrüstung bald in Deutschland ein kräftiges Echo fand, war natürlich, denn hier gestellte sich zu dem verletzten allgemeinen Hu- manitätsgefühl noch das selbstverständliche lebhafteste Interesse, welches die nach den vorliegenden Berichten so schmächtig Behandelten als un- sere speciellen Landsleute einflößten. So kam es denn, daß beide Nationen mit gespanntem Blicken der weiteren Entwicklung dieser An- gelegenheit folgten und mit besonderem Interesse demjenigen Theile der angestellten amtlichen Untersuchung zusahen, welcher über diese Anklagen und Anschuldigungen Licht verbreiten sollte. Um so mehr bedauern wir die stattgehabte Untersuchung gerade nach dieser Richtung hin als in

hohem Grade unbefriedigend bezeichnen zu müssen, welches auch immer das Resultat sein mag, zu welchem der die Unteruchung leitende Gerichtshof in seinem Urtheile kommen wird. Wir wollen in Nachstehendem die Hauptzwecke, auf die es in dieser Angelegenheit ankam, und das in Bezug auf dieselben durch die Zeugenaussagen zu Tage Geförderte recapitulieren. Klagen und Anschuldigungen lagen vor in Bezug auf die verzögerte Hülfeleistung, die Beraubung des Schiffes und die Ausplünderung der Leichen.

Wenden wir uns zu dem letzteren Anknüpfungspunkte, als dem gravendsten zunächst. Man hätte erwarten sollen, hierüber in den Verhandlungen der Todtenschau-Jury die vollste Aufklärung zu finden, denn ihr lag die persönliche Besichtigung der ans Land gebrachten Leichen von Amtswegen ob, und sie hatte um so mehr Anlaß, in dieser Beziehung eine möglichst genaue Untersuchung anzustellen, als bei ihrem Zutretten, namentlich aber bis zum Tage ihrer Schlußsitzung, die ganz bestimmte Anklage wegen Leichenberaubung und Leichenschändung bereits durch die Presse in alle Kreise verbreitet worden war, so daß ihrer auch, freilich nur en passant, in den vor der Jury gepflogenen Verhandlungen Erwähnung geschah. Trotzdem findet sich nirgends in den Berichten über diese Verhandlungen die leiseste Andeutung, daß die Jury dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zugewendet und die vor sie gebrachten Leichen einer wirklich genauen Besichtigung, durch welche der Thatsbestand hätte festgestellt werden können, unterzogen hätte, während sie sich um ihr so fernliegende Sachen wie den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Patentlogs an Bord des gestrandeten Schiffes zu kümmern vermochte. Es muß hierin ohne allen Zweifel eine ernste Pflichtverletzung gefunden werden, die um so schwerer wiegt, als auch die später durch das Sanitätsamt veranstaltete Untersuchung nichts that, um das einmal Versäumte wieder gut zu machen. Freilich fühlte der betreffende Gerichtshof sich gedrungen, auch die Frage der Leichenberaubung mit zur Erörterung heranzuziehen; die Art und Weise wie dies geschah, war aber eine solche, daß kein ernstliches Resultat zu Tage kommen konnte; nirgends läßt das ganze Verfahren auch nur ahnen, daß es sich darum handle, das Vorhandensein eines schweren Verbrechens festzustellen. Die ganze Procedur beschränkte sich darauf, daß einige Zeugen so nebenher getragt wurden, ob ihnen etwas von vorgekommenen Leichenberaubungen bekannt sei; mit deren vereinigten Antworten war die Sache dann zu Ende. Wer das als eine gerichtliche Untersuchung anzuerkennen vermag, muß für leicht befriedigt gelten, namentlich wenn man sich diese Zeugenaussagen etwas näher ansieht. Die beiden Hauptzeugen in dieser Richtung waren Henry Corydon, Commandeur der Küstenwache-Station zu Harwich, und Oliver John Williams, Deutscher Vice-Consul daselbst. Ersterer sagte aus, daß er keine Spur von Verstümmelung und Beraubung an den durch den Schlepddampfer „Liverpool“ gelandeten Leichen entdeckt habe, mußte aber sofort zugeben, daß er nur die Gesichter derselben gesehen habe. Der Deutsche Vice-Consul aber, dessen Benehmen in der ganzen Angelegenheit übrigens wohl die ernste Aufmerksamkeit seiner vorgesetzten Behörde verdient, hat sich um die gelandeten

Leichen überhaupt nicht gekümmert, hat sie gar nicht angesehen, sondern sie der Sorge des Polizei-Inspectors überlassen, spricht sich aber dennoch im Gerichtshofe dahin aus, daß ihm nichts bekannt geworden sei, was auf eine Beraubung der Leichen schließen lasse. Und das sind Hauptzeugen, auf deren Aussagen hin, Gerichtshof wie Anwälte übereinstimmend in überschwänglicher Weise der Welt verkünden, daß nicht nur Nichts zu Tage gekommen sei, was die erhobenen Anschuldigungen der Leichenberaubung rechtfertige, sondern daß die Englischen Küstenbewohner auch über jeden Verdacht eines solchen Verbrechens erhaben seien.

Leider steht dieser Schönfärberei eine ihr schnurstracks widersprechende Aussage gegenüber, deren schlimmes Gewicht nicht auf so bequeme Weise aufzuheben ist. In den „Times“ vom 13. December schreibt nämlich der von diesem Blatte in dieser Angelegenheit nach Harwich abgeordnete Special Correspondent Folgendes über eine Unterredung, die er mit dem Polizei-Director Guy gehabt habe: „Herr Guy sagte mir, daß mit einer einzigen Ausnahme keine der ans Land gebrachten Leichen noch im Besitz irgend eines Werthgegenstandes war und daß sich dem leicht erkennen ließ, daß ihre Taschen umgekehrt und ausgeleert waren. An den Händen der Frauen und wenigstens eines Herrn waren die Spuren von Ringen noch deutlich erkennbar, dagegen waren die Ringe selbst sämmtlich verschwunden.“ Dies die ganz bestimmte und unzweideutige Aussage derjenigen Persönlichkeit, die von Amtswegen zunächst berufen war, den Spuren eines Verbrechens oder auch nur eines Verdachtes nachzuforschen. Warum ist der Polizei-Inspector Guy nicht von dem Gerichtshof vernommen worden, warum hat nicht der Vice-consul Williams oder der Anwalt der deutschen Regierung die Vernehmung desselben verlangt, da doch Herr Guy derselbe Polizei-Inspector ist, dem Herr Williams selbst die Sorge für die Leichen übertragen hatte. Warum begnügte sich der Gerichtshof mit der Abhörung von zwei Zeugen, von welchen der eine von den Leichen gar nichts, der andere nur die Gesichter gesehen hatte, während doch Zeit genug zur Vorladung des Herrn Guy vorhanden war, dessen Angaben die „Times“ wie schon erwähnt, bereits am 13. December, also noch während der Sitzungen der Leichenschau-Jury und vor dem Beginn der Verhandlungen der späteren Untersuchungscommission, die weiteste Öffentlichkeit verliehen hatte. Wenn unter solchen Umständen dem Gerichtshof keine Beweise für stattgefundenen Leichenberaubungen vorgelegen haben, so wird man berechtigt sein, dies dadurch zu erklären, daß man diese Beweise nicht dort suchte, wo man sie hätte finden können. Den Glauben an ein wirklich stattgefundenes Verbrechen wird man auf diese Weise nicht aus der Welt schaffen, am wenigsten bei den Angehörigen der Umgekommenen, wie denn auch die Leiche eines zur Meerigung nach Hamburg geschafften bei der Strandung des Dampfers „Deutschland“ verunglückten jungen hiesigen Kaufmanns sehr deutliche Spuren einer stattgefundenen Beraubung an sich trug. (Hamb. Börsenb.)

Deutschland.

Berlin, d. 12. Januar. Se. Maj. der Kaiser und König haben erucht: Dem General-Postmeister Dr. Stephan die Erlaubnis zur

Der Vater Abraham a Sancta Clara.

Unter den Schriftstellern des 17. Jahrhunderts, welche uns vorzugsweise Fabeln, Parabeln, Schwänke und Satiren hinterlassen haben, ist Abraham a Sancta Clara — mit seinem Tauf- und Vaternamen Hans Ulrich Megerle — einer der originellsten. Er wurde 1642 zu Krähenheimstetten unweit Möskirch in Schwaben geboren, besuchte die Schule Möskirch, kam 12 Jahre alt zu den Jesuiten nach Ingolstadt, im Herbst 1659 nach Salzburg auf das Gymnasium, das er 3 Jahre nachher verließ, um in dem Kloster Maria-Brunn bei Wien als Noviz des Augustiner-Barsüßers-Ordens seine Studien fortzusetzen. Nach Vollendung seiner theologischen Studien und nach Erlangung des Doctorgrades der Theologie wurde er in dem Augustinerkloster Maria-Stern zu Lara in Baiern als Feiertagsprediger angestellt, aber schon 1669 wegen seines ausgezeichneten Rufes als Prediger nach Wien zurückberufen, wo er mit einer Unterbrechung von sieben in Grätz zugebrachten Jahren, in seinem Orden allmählig zum Prior aufsteigend, unermüdet und unter nie erhaltender Theilnahme des Publicums auf der Kanzel der Augustiner-Kirche an Sonn- und Feiertagen bis zu seinem Tode (1709) wirkte. Seine uns hinterlassenen Schriften (Reimb Dich, oder Ich bist Dich. — Merks Wienn — Auff, Auff, ihr Christen — Neuverwählte Paradies-Blum u. s. w.) zeugen von einer großen natürlichen Beredsamkeit, jedoch ohne künstlerische Ausbildung, von unerschöpflichem Witz, sind reich an Wortspielen und stellen die lächerlichen Seiten der menschlichen Zustände glücklich dar. Bei jeder Gelegenheit, selbst in den Predigten erzählt er behaglich ausgeführte und oft meisterhaft dargestellte Fabeln, Schwänke und Geschichten aller Art. Die mit vielen österreichischen Provinzialismen versetzte Sprache ist ganz volksthümlich, klar und lebendig und dabei reich an treffenden, oft selbst allzu kräftigen Ausdrücken. Alle Schriften, Predigten und Erbauungsbücher tragen ohne Ausnahme den Ausdruck des Burselken und der Satire. Die folgenden aus einer zu Cöln 1702 bei Peter Ketteler erschienenen Ausgabe entnommenen Reden mögen den Lesern Gelegenheit bieten, sich von der originellen Schreibweise des Abraham a Sancta Clara zu überzeugen.

Von der Zunge.

— und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Ev. Luc. 2, V. 34.

Es ist ein Wörtlein mit 4 Buchstaben, rath, was es thut in sich haben? dasselbe hat dem allerweisesten Salomon den Verstand verrückt, dasselbe hat die 2 alte Limmel und Schimmel zu der Susanna geführt, dasselbe hat den David auf der Altana das Herz entzündet — es ist, es ist das Wörtlein Lieb.

Es ist ein Wörtlein mit 4 Buchstaben, rath, was es thut in sich haben? dasselbe thut der Unschuld eine Nasen reiben, dasselbe thut Gerechtigkeit bei der Nasen ziehen, dasselbe giebt der Treu einen Nasenschneller, dasselbe macht manchen nasenwitsig; es ist, es ist das Wörtlein Geid.

Es ist ein Wörtlein mit 4 Buchstaben, rath, was es thut in sich haben? dasselbe hat den Herodes zu einem halben Narren gemacht, dasselbe hat den Ammon zu einem ganzen Narren gemacht, dasselbe hat den Samson zu einem doppelten Narren gemacht, dasselbe hat den Holofernes zu einem dreifachen Narren gemacht, es ist, es ist das Wörtlein Weib.

Es ist ein Wörtlein mit 4 Buchstaben, rath, was es thut in sich haben? dasselbe macht lieb und trüb, dasselbe macht böde und blöde, dasselbe macht warm und arm, dasselbe macht krank und Zank, dasselbe macht Noth und Todt; es ist, es ist das Wörtlein Wein.

Es ist endlich ein anderes Wörtlein mit 4 Buchstaben, rath, was es thut in sich haben? Dieses macht den Himmel lüer, dieses macht die Höllen voll, dieses verlegt den Paß in der Glor, dieses bahnt den Weg zum Verderben, dieses beleibiget Gott und den Nächsten; es ist, es ist das Wörtlein Zung mit 4 Buchstaben, aber nit nur 4 Uebel, nit nur 40 Uebel, nit nur 400 Uebel, sondern unzählbare Uebel entstehen von der Zungen.

Von der Geduld.

— Jedermann giebt zum ersten guten Wein, — du hast den guten Wein bisher behalten. Ev. Joh. 2, V. 10.

Es ist zu verwundern, wie Moses dieser große Mann Gottes aus einem harten Felsen das Wasser getrocknet hat; zu verwundern, wie er mit der Ruthen das große Meer von einander zertheilt, daß es herberseits wie zwei Grenzställe Mauern gestanden; zu verwundern, wie er mit einem Holz ein ganz bitteres Wasser versüßt hat; zu verwundern, wie er den Himmel eröffnet hat, und von dannen das häufige Himmel-Brod erhalten; zu verwundern, wie er eine unzählbare Menge der Wachteln den murrischen Israelitischen Galgenbögen zugesiebt; aber doch eins ist über alles zu verwundern, was folgt. Deut. 34 sehen diese Wort: „Und Moses der Knecht des Herrn starb alda an Land Moab auff des Herrn Befehl, und er begrub ihn im Thal des Lands Moab gegen Phogor, und kein Mensch hat sein Grab gewußt bis auf den heutigen Tag, und Moses war 120 Jahr alt, da er starb, seine Augen sendt wie verbunfelt und seine Zähne nie bewegt.“ Das letzte zu verwundern. Moses 120 Jahr alt, nec dentes morti sunt, und ist ihm kein Zahn ausgefallen. Der muß gute Zähne haben gehabt. Ach! sagt einer zu mir in die Ohren, hätte ich halb auch so gute Zähn! Warum? Ich brauchte sie wohl, ban die Frau Mutter des H. Laurentii, Patient a

Anlegung der ihm verliehenen Insignien des Großkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens vom Königlich niederländischen Könige zu erhalten.

Die heutige „Provincial-Korrespondenz“ beginnt eine längere Betrachtung über die weitere Behandlung der General-Synodal-Ordnung mit nachstehenden Sätzen: Die General-Synodal-Ordnung, wie sie aus den Beratungen hervorgegangen war, ist seitdem Gegenstand weiterer Verständigung zwischen dem Evangelischen Ober-Kirchenrath und dem Kultus-Ministerium gewesen und dürfte nunmehr, wesentlich in der mit der General-Synode vereinbarten Gestalt, der Genehmigung Sr. Majestät des Königs, als Hauptes des evangelischen Kirchenregiments, unterbreitet und durch Allerhöchste Verordnung als Kirchengesetz verkündet werden. Weiter aber wird es die Aufgabe der Staatsregierung sein, die hiernach als kirchliches Gesetz zur Geltung gebrachte Kreis-, Provinzial- und Synodal-Ordnung schließlich auch in der staatlichen Gesetzgebung durch Vereinbarung mit den beiden Häusern des Landtages zur endgiltigen Anerkennung und damit die selbstständige evangelische Kirchenverfassung endlich zum alleinigen Abschlusse zu bringen. Dieser klar und bestimmt vorgezeichnete Weg ist in der General-Synode ausdrücklich angefündigt worden, und wenn jetzt von einzelnen Stellen Einwendungen dagegen erhoben werden, daß die Synodalordnung bereits vor der Verhandlung mit dem Landtage zunächst als Kirchengesetz verkündet werden soll, so kann dies nur auf einer Verneinung der inneren Bedingungen des schwierigen Werkes beruhen und steht mit den in der Synode selbst allseitig gehegten Voraussetzungen im Widerspruche.“ Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen der Generalsynode bei Gelegenheit der Schlussbestimmungen schließt dieselbe mit folgender Bemerkung: „Nach diesen Erklärungen, welche die Mehrheit der Synode zur vertrauensvollen Annahme des Entwurfs bestimmte, konnte über den Weg, den das Kirchenregiment zu gehen entschlossen war, irgend ein Zweifel nicht obwalten.“

Die „Provincial-Korrespondenz“ führt in einer längeren Betrachtung unter der Ueberschrift: „Der Landtag der Monarchie“ zunächst aus, daß die Berufung des Landtags zu dem spätesten verfassungsmäßigen zulässigen Termin, Mittags 12 Uhr des 16. Januar, in der Nothwendigkeit ihren Grund habe, den zum ersten Male versammelten neuen Provinzial-Landtagen Zeit besonders zur allseitigen Einrichtung der neuen Verwaltungsorgane zu lassen. Diese Rücksichtnahme sei um so mehr geboten, als die angemessene Durchführung der neuen Einrichtung der provinziellen Selbstverwaltung von der hervorragenden Bedeutung für das gesammte Staatsinteresse sei und als in dieser Beziehung die Aufgaben der Provinzial-Landtage mehr als je mit den Aufgaben des Landtages der Monarchie im engsten Zusammenhange stehen. Die Wahrnehmungen und Erfahrungen, welche zur Zeit in den Provinzen bei der praktischen Gestaltung der neu geschaffenen Institutionen gemacht werden, seien von größtem Werthe für die Befestigung und weitere Klärung der Ansichten mit Bezug auf die allseitige Fortführung und Vollenbung des begonnenen Baues; mehr als alle parlamentarischen Erörterungen über die möglichst besten Grundlagen und Gestaltungen der Selbstverwaltung werden die praktischen Einbrüche und Erfahrungen, wie sie sich nunmehr aus dem tatsächlichen Zusammenleben und Wirken der provinziellen Kräfte ergeben, ins Gewicht fallen, um die Auffassung

mit Namen, hat mich zu Gast geladen, und mir nichts anders aufgesetzt, als lauter Nuß, verische Besig-Nuß, Kummer-Nuß, Betrüb-Nuß u. c. Betroßt sage ich, mein lieber Freund, seye nur wol auf! beiße darin in Nahmen Gottes, wenn es schon hart ankommt, du mußt wissen, was man Nuß aufbeißt, kombt es sterlich wol nicht gar gering an, aber hernach haßt du den süßen Kern, also wan du einige Betrüb-Nuß, so dir Gott zugeschiedet, mit resigntem Willen aufbeißest, schickt und schenkt dir Gott nochmals den süßen Kern eines Trostes, und Götlicher Hülf. Dan solche manier hat er, daß er jedes maht den sauren Wein aufbeißet, nachmals erst den guten.

Von der Weichte.

— gehe hin und zeige dich dem Priester. Ev. Matth. 8, V. 4.

Noch der rechte und gerechte Aht-Vater, hat drey Söhne mit sich auß der Arche geführt, nemlich den Sem, Ham und Japhet. Japhet erzeuget nachmahltens ein andern Sohn, Nahmens Thuisio, welcher in das Land Chanaan sich begeben, von dannen ist er mit etlichen Riften in die Wüternächte Länder gereist, und von diesem Thuisio haben die Teutschen, so anfangs Thuisiten genant worden, ihren Anfang, nachmals saynd solche Teutsche Germani, das ist „gar Männer“, item Allemanni, das ist „alle Männer“ benahmet worden, wegen ihrer unüberwindlichen Stärke und herrlichen Gemüth. Dahero als Alexander Magnus, der fast die ganze Welt unter sein Vormüßigkeit gebracht, die Teutschen einst befragt, wen sie forchten, was sie forchten? wotüber die wackere und redliche Teutsche geantwortet, wie daß sie gar nichts forchten, gar nichts, außser der Himmel mögte einfallen und sie erschlagen. Die Teutsche seynd die Lob- und Lieb-wertheste Leuth, nichts desto weniger giebt es etliche Nationes, welche wie die Fäder Müß das Licht haßen und der Teutschen Gierg gar zu auffäßig, wessen halben sie uns nur die Teutschen Hund nennen, vielleicht darumb, weilten wir sie schon oft in die Fuß geßiffen. Ungeachtet alles dieses wäre zu wünschen, daß nit allein ein jeder auß uns den Nahmen eines Hundes, sondern gar die That hätte. Wie das? warum? woher? wessen wegen? was gestalten? dergestalten, dessenwegen, daher, darumb sage ich. Ein Hund, wan er verwundet wird, so heylet er sich mit der Zungen, also wenn wir Wunden, und gar oft tödtliche Wunden an der Seel haben, so sollen wir uns heilen mit der Zungen, will sagen, mit einer rechten bußfertigen und mündlichen Weicht. —

gen zu klären und manche Gegensätze zu versöhnen dadurch, daß der Reichstag voraussichtlich noch bis in die zweite Woche des Februar vereinigt bleiben, und so die Thätigkeit des Landtages noch auf einige Wochen stillschweigend zurücktreten werde, erfahre die Landtagsession, so führt das Blatt weiter aus, diesmal von vorn herein eine erhebliche Beschränkung. Der Landtag werde daher auch seine Wirksamkeit auf einige besonders dringende Aufgaben, zumal auf solche zu richten haben, durch welche die Arbeiten früherer Sessionen ihre notwendige Ergänzung und ihren vollen Abschluß finden sollen; dagegen werde es im Interesse einer erfolgreichen Thätigkeit auf allen Seiten sorgfältiger als je zu vermeiden sein, durch Hereinziehung von Aufgaben, deren volle Erledigung doch nicht in Aussicht genommen werden kann, die parlamentarische Arbeitszeit und Kraft zu zersplittern und das Zustandekommen auch der als dringlich erkannten Aufgaben zu gefährden. Neben dem Staatshaushalt für das laufende Jahr, dessen Feststellung kaum erhebliche Schwierigkeiten darbieten dürfte, werde vorzugsweise die Ergänzung und weitere Ausbildung des zunächst in den östlichen Provinzen begründeten Systems der provinziellen und kommunalen Selbstverwaltung die Thätigkeit des Landtags in Anspruch nehmen. Außerdem werde demselben in der staatlichen Mitwirkung zur endlichen Begründung einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung eine Aufgabe von höchster Bedeutung und großer Verantwortlichkeit gestellt sein. Die Ergebnisse und Erfolge der vorhergegangenen Sessionen, so schließt der Artikel, lassen die Zuversicht begründen erscheinen, daß der Landtag auch in der bevorstehenden letzten Session der Legislatur bereit sein wird, in vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Staatsregierung den Ausbau der Gesetzgebung zum Heile des Landes zu fördern.

In kirchenpolitischen Gesetzen wird außer dem Gesetze betr. die Verwaltung des katholischen Diözesanvermögens dem Abgeordnetenhaus auch ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher das Verhältniß zwischen der evangelischen Kirche in ihrer neuen Gestaltung und dem Staate regelt. Der Entwurf unterliegt noch der Schlussberatung im Kultusministerium. Nach Genehmigung desselben von Seiten des Staatsministeriums wird er dem Landtage bei seinem definitiven Zusammentritt zugehen.

Nach einer dem hiesigen Magistrate zugegangenen Mittheilung wird die Vertheilung der Bestände des Dotationsfonds an die Provinzial-Verbände und die Stadt Berlin im Laufe dieses Monats erfolgen. Diese Bestände belaufen sich im Ganzen auf etwas mehr als 19 Millionen Mark, von denen nur etwa 300,000 Mark baar vorhanden sind, der Rest in 25 verschiedenen Sattungen von zinstragenden Papieren angelegt ist. Der größere Theil dieser Papiere besteht in Prioritäts-Obligationen von 12 Eisenbahnen, der kleinere in Preussischen Staatsanleihen. Die Vertheilung soll der Art vorgenommen werden, daß jeder Provinzial-Verband so weit es möglich einen verhältnismäßigen Antheil an jeder Sattung von Effecten erhält.

Betreffend die Provinzial-Landtage konstatiert die „Prov. Corr.“, daß bei der Behandlung der diesen Körperschaften gesetzlich obliegenden Aufgaben innerhalb der verschiedenen Provinzial-Landtage bisher fast durchweg ein praktischer, ausschließlich auf die sachlichen Interessen der Provinzen gerichteter Sinn bewährt und die Einmischung politischer Gesichtspunkte in die Behandlung der kommunalen Interessen abgewiesen worden ist. Es heisse sich in den meisten Provinzen voll- und zu befähigen, daß die positiven Interessen, welche in den Provinzialverbänden zur Geltung gelangen, eine einigende und ausgleichende Kraft gegenüber sonstigen Gegenständen üben.

Die „Provincial-Korrespondenz“ schreibt heute: Die Festlichkeiten an Königl. Hofe werden am Sonntag, 23. Januar, mit dem Krönungs- und Ordensfeste beginnen. Denselben wird am Dienstag, 18. Januar, ein Capitel vom Hohen Orden des Schwarzen Adlers vorgehen, bei welchem mehreren in den letzten Jahren zu Rittern ernannten Generalen und hohen Hofbeamten die Investitur erteilt werden soll. Am Donnerstag, 27., wird die erste große Cour mit Concert im Königl. Schlosse stattfinden.

Landtag der Provinz Sachsen.

Sitzung vom 12. Januar.

Erster Punkt der Tagesordnung: Die Etatscommission beantragt die Annahme des Paragraph 1: „Die diesmalige Wahl des Landesdirectors dauert 12 Jahre. Die Anstellung der oberen Provinzialbeamten ist lebenslänglich. §. 2: Das Gehalt des Landesdirectors beträgt 12,000 Mark nebst freier Wohnung, eventuell Wohnungszuschuß von 3000 Mark; das Gehalt beider oberen Beamten wird auf 7500 und 6000 Mk. festgesetzt. §. 3: Die Pensionsverhältnisse aller Provinzialbeamten werden durch besonderen Beschluß des Provinziallandtags geregelt. §§. 1 und 3 ohne Debatte angenommen. Zu §. 2 beantragt Weick: Das Gehalt des Landesdirectors solle 9000 Mk. betragen, nicht als Befoldung, sondern nur Ergaz von Repräsentationskosten. Es sei nicht wünschenswerth, daß Personen ohne sonstige Lebensstellung Landesdirectoren würden. Es sei nicht bloß Amt, sondern auch eine Ehrenstellung, für welche nur opferwillige Personen tauglich seien. §. 2 wird mit großer Mehrheit un verändert angenommen.

Zweiter Punkt der Tagesordnung: Die Etatscommission macht zwei fernere Vorschläge A. §. 1. Die den Mitgliedern des Provinziallandtages, des Provinzialausschusses, der Provinzialcommissionen, den gewählten Mitgliedern des Provinzialraths und der Bezirksräthe zustehenden Reisekosten und Diäten werden folgendermaßen normirt: Reisekosten einschließlich der Gepäckbeförderung bei Eisenbahnreisen pro Kilometer 15 Pfennige. Zu- und Abgang 2 Mark, sonst pro Kilometer 60 Pfennige; an Diäten 12 Mark täglich. §. 2. Hinsichtlich der Berechnung der Reisekosten wird verfahren wie bei den Staats-

beamten. B. §. 1. Reisekosten und Diäten der Provinzialbeamten, für welche die bestehenden Reglements und Contracte nicht bereits Vorschriften enthalten, werden nach dem bezüglichen Staatsbeamten-Gesetz vom 24. März 1873 normirt, wobei der Landesdirector, obere Provinzialbeamte und höhere Techniker mit der vierten Rangklasse der Staatsbeamten rangiren.

Paragraph 2, wie ad A. Zu A. beantragt v. Schlieckmann hinter „Provinzialcommissionen“ einzuschalten: „Die gewählten Mitglieder der Obererfassencommission“, wird angenommen mit dieser Aenderung A. —

Nach einer kurzen Discussion, wobei Hasselbach gegen die Zusammenwerfung mittelbarer und unmittelbarer Staatsbeamten protestirt, wird der Antrag der Commission angenommen. Ohne Debatte erfolgt die Annahme der Grundsätze zur Verlesung der Provinzialbeamten in den Ruhestand.

Es folgt der Antrag:

Der Provinziallandtag wolle beschließen: Vom 1. Januar 1876 ab werden die den Landreisen der Provinz Sachsen auf Grund des Gesetzes vom 30. April 1873 aus Provinzialfonds geleisteten Zuschüsse, welche nach Einführung der Provinzialordnung zurückgezogen werden mußten, nach den bei der ersten Vertheilung maßgebend gewesenem Grundsätzen bis auf Weiteres weiter zugewiesen. Wisser. Frankenhäuser.

An der sich hieran schließenden Discussion betheiligen sich die Herren Wisser, Steinmann, Hasselbach, Sombart, v. Rauchhaupt und wird insbesondere von Hasselbach dem entgegengetreten, daß der Antrag die ländlichen Kreise zunächst dotirt ohne Berücksichtigung der Städte. Jedoch wird der Antrag schließlich angenommen.

Es folgt Beratung des Antrags Hasselbach:

Der Provinziallandtag wolle beschließen: 1) Der in der Sitzung vom 10. d. Mts. gefasste Beschluß, betreffs des Fortbestandes der zum Bau einer neuen Irrenanstalt früher erwählten Finanzcommission wird aufgehoben. 2) Der Provinzialauschuß wird beauftragt aus seiner Mitte drei Mitglieder mit der Unterzeichnung der auszugehenden Provinzialobligationen zu betrauen.

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag damit begründet, daß er anführt, es sei ihm unmöglich die früheren Commissionsmitglieder, die nicht dem Provinziallandtag angehören, zur Commission heranzuziehen, führen Wedell und Wibeurg aus, daß die frühere Commission noch heute fortbestehe und zieht Hasselbach schließlich seinen Antrag zurück. Damit schließt die Sitzung.

Zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses wird wahrscheinlich der Graf Stolberg-Wernigerode gewählt werden. Betreffs der Zusammenfassung des Provinzial-Ausschusses ist die Vereinbarung getroffen worden, daß der Bevölkerungsziffer entsprechend die Regierungs-Bezirke Magdeburg und Merseburg je 5 Mitglieder und 3 Stellvertreter, der Regierungs-Bezirk Erfurt 3 Mitglieder und 1 Stellvertreter designiren soll. Eine Einigung innerhalb des Kreises der Vertreter der einzelnen Regierungs-Bezirke wird vorbereitet, ist aber zu einem Abschluß noch nicht gelangt.

Merseburg, d. 12. Januar. Die heutige Nachmittagsitzung des Landtages hat außer um den Antrag der Ausführung einer topographischen Specialkarte von der Provinz Sachsen sich vorzugsweise

a) um die amtliche Stellung der ständischen Beamten neben den unmittelbaren Beamten,

b) um die Stellung des Landesdirectors, und

c) die Wahl einer neuen Finanz- und Bau-Commission für den Landtag — gedreht.

ad a) war proponirt, daß der Landesdirector mit den höheren Verwaltungs-Beamten rangiren, und die andern technischen Beamten mit den technischen Beamten vierter Classe rangiren sollten; alle Uebrigen waren in den allgemeinen Begriff „Unterbeamten“ zusammengefaßt.

Hiergegen opponirte am kräftigsten der Oberbürgermeister Hasselbach, der den Saß zur Geltung zu bringen strebte, daß Jeder so viel Achtung genieße, als wie er eben werth sei, und daß es die Schaffung von besonderen Classen zwischen unmittelbaren und mittelbaren Staatsdienern nicht bedürfe. Zu letzteren gehören die provinziellen Staatsbeamten.

ad b) gehörte die Bemessung des Gehaltes für den Landes-Director, wofür

9000 M und 3000 M Miethschädigung oder
12000 M 3000 M

vorgeschlagen waren. Dagegen fand auch verschiedene Opposition statt, in welcher besonders Gewicht darauf gelegt wurde, daß das Amt eines Landesdirectors vorzugsweise ein Ehrenamt sei.

ad c) opponirten sich gegenseitig die beiden noch vorhandenen Mitglieder der Finanz- und Bau-Commission aus dem letztverfloffenen Landtage, v. Krosigk und Hasselbach.

Letzterer, Vorsitzender dieser Commission, bestand auf Neuwahl einer Commission aus dem jetzigen Landtage, weil der ehemalige Abgeordnete Grohe in Calbe a/S. nicht wieder in den derzeitigen Landtag gewählt war, und eben so verhielt es sich mit einem Zweiten.

Hasselbach führt aus, daß die nicht wiedergewählten Mitglieder auch der Commission abgeforderten wären, was von anderer Seite wie vom Vorstande bestritten wurde.

So ist der Fall beim Schluß heutiger Sitzung in der Schwebe geblieben.

Morgen Sitzung um 11 Uhr Vormittag.

Tages-Ordnung: außer dem Reste der heutigen Tages-Ordnung die Wahl

des Landes-Ausschusses und
des Landes-Directors.

Schluß der Landtags-Sitzungen Sonnabends.

Merseburg, d. 12. Jan. Nach zuverlässigen Ermittlungen und gegenseitigen Ausgleichungen durch Beamten-Versehung, handelt es sich für Merseburg nur um eine Beamten-Vermehrung von acht bis zehn Beamten, deren Hinzutritt bei den vielen Neubauten, das Jahr 1875 hat deren allein 30 gebracht, keine Miethssteigerung veranlassen wird, wogegen es durch den Abzug der ständischen Behörden allein einen Verlust von 120 Beamten erleiden würde. Von diesen Beamten hat ein großer Theil nur einen Gehalt von 3—500 Thalern. Wie sollten sich diese bei den hohen Magdeburger Miethen verhalten? Dieselben müßten entweder ganz ohnmöglich, oder sie müßten durch Theuerungszulagen so in ihrem Gehalte gesteigert werden, daß die Verwaltung der Landes-Feuer-Gesellschaft, weit über die dormaligen Kosten hinausreicht. Ferner ist zu erwägen, daß für die permanente oder bloß zeitweise Residenz des Derpräsidenten in der ersten Etage des Schlosses die schönsten herrschaftlichen Räume für die Repräsentation des obersten Provinzialbeamten bietet. Gegen alles dieses hat das theure Magdeburg nichts in der Waagschale zu legen, weshalb es dem Provinzial-Landtage nicht schwer werden wird, zu Gunsten Merseburg's schlüssig zu werden.

Naturwissenschaftliche Maudereien.

Bewohner anderer Welten.

(Schluß.)

Andere Verhältnisse als auf dem Monde herrschen auf den nächsten Planeten. Auf der Venus sehen wir Luft, Berge, einen Tag von nahe 24 Stunden; wir schließen auf Wärmeverhältnisse, die in den gemäßigten Zonen der Venus denen unserer Tropen analog sind; die Schwere wirkt in ähnlichem Maße wie bei uns. Möglicher Weise wenn die Atmosphäre ähnlich zusammengesetzt ist wie die unsrige, würde ein terrestrischer Mensch dort einige Stunden lang leben können. Auf dem Mars sehen wir Festland, Wasser, Polarmeere mit unverkennbaren Eiseisern, die sich im jeweiligen Winter ausdehnen, im Sommer verkleinern. Wo Wasser ist, muß eine Atmosphäre sein; es ist theoretisch wahrscheinlich, daß die Mars-Atmosphäre erheblich dünner, aber übrigens der unsrigen nicht ganz unähnlich sei. Dort also könnte ein wirkliches organisches Leben existiren. In der That, es ist bekannt, daß der Mars sich durch rothe Färbung seines Lichtes auszeichnet. Diese rothe Färbung ist nicht immer dieselbe, sondern nach der Jahreszeit verschieden; die Spectralanalyse macht es sehr wahrscheinlich, daß sie nicht von einer rothen Atmosphäre herrührt; sie ist auf den Festlandtheilen des Planeten stärker als auf den Meerespartieen, an den Polen fehlt sie. Die Ansicht macht sich daher mehr und mehr geltend, daß sie von einer roth gefärbten Vegetation herrührt. Kennen wir doch bei uns ganze Mengen von rothen Pflanzen. In jedem Falle kann die Möglichkeit, und wenn man die unzähligen Mannigfaltigkeiten der Sterne und ihrer Begleiter in Betracht zieht, die Wahrscheinlichkeit, ja, fast Gewißheit nicht ausgeschlossen werden, daß auf irgend welchen andern Planeten im Sternennraume Verhältnisse und Bedingungen vorhanden sind, welche die Existenz von Organismen gestatten, und zwar von Organismen, die den irdischen analog sind. Von der speciellen Ursache, welche die belebten Wesen der Erde entstehen ließ, haben wir keine Idee, auch im christlichen Sinne keine Idee, denn wir wissen nichts von den Gründen, die den Schöpfer bewogen, gerade auf der Erde das organische Leben zu schaffen; anzunehmen, daß der schaffende Wille nur auf unserm verschwindenden Stäubchen von Welt thätig gewesen sei, wäre Veressenheit; wir können also nur sagen: der Gedanke, daß auf andern Weltkörpern Bewohner, und zwar Bewohner von der uns bekannten Art vorhanden sein können, vorhanden sind, drängt sich mit unwiderstehlicher Kraft auf. Aufgabe der Wissenschaft ist es, nach ihnen zu suchen; bis jetzt bietet nur der Mond einen Ansehn von Möglichkeit dar, sie zu finden. Erdwert wird dieselbe durch die Größe der kosmischen Entfernungen, 5 1/2 Millionen Meilen für Venus, 8 Millionen Meilen für Mars in der nächsten Nähe!

Ganz anders aber gestaltet sich die angeregte Frage, wenn man sie allgemeiner faßt, wenn man die weitere Frage hinzunimmt: Ist es denn möglich, daß die organischen Wesen ferner Welten ähnlich construirt seien wie die der unsrigen? Können sie nicht in einer Art leben, für die uns die Erde gar keine Analogieen darbietet? Können nicht auf dem Polarstern Wesen existiren, die statt Blut geschmolzenes Eisen mit Platingellen und statt des Phosphors Silicium von 3000° Hitze im Gehirn führen? Kann nicht die Sonne selbst ein Stäubchen im Gehirn eines riesenhaften fühlenden Wesens sein, dessen Jahrtausende dauernde Bewegung von Empfindung begleitet ist, wie in unserm Gehirn die Bewegung eines verbrennenden Fettmoleküls, die ein Tausendstel einer Secunde in Anspruch nimmt?

Die Antwort auf diese Fragen lautet verschieden, je nachdem man das uns bekannte organische Leben aufsaßt. Einerseits zeigt dasselbe bestimmte chemische Eigentümlichkeiten, andererseits ist es durch die Besonderheiten des geistigen Daseins charakterisirt. Wir Menschen sind uns unseres Denkens bewußt, im Hund, in der Schnecke lebt nicht bloß der materielle Stoff mit seinen Anziehungen und Abstoßungen, sondern auch noch das Gefühl und der zweckmäßige, wenn auch noch so dumpe Gedanke; in den Tausenden von Wesen, die den Uebergang zum Pflanzenreich vermitteln, weht noch ein dem Gefühl gleichartiges Etwas; wie wir die Reize der Geschöpfe hinabfeigen, verliert sich mehr und mehr die Individualität des geistigen Daseins, und das Dasein selbst wird uns dadurch mehr und mehr unvorstellbar, aber es ist vorhanden, und da der Uebergang vom Thiere zur Pflanze sich ohne feste Gränze vollzieht, müssen wir auch im fühllosen Gewächs noch ein Besonderes voraussetzen, wodurch es sich vom fühllosen Stein unterscheidet. Der Hund denkt noch, das Infusionsstier fühlt noch, die Schwärmsporen eines Mooses bewegen sich noch wie wollende Wesen; wo ist die Gränze, durch welche sich der Eichbaum von ihnen unterscheidet? Und wer hat die Tiefe ergründet, aus der unsers eigenen Geistes unumbegreifliches Producten

hervorkommt? Die ganze organische Welt hat ein Gemeinsames; wir glauben sein Wesen zu begreifen, wenn wir uns selbst ansehen, wir aber verstehen nur die Blüthe, die es im menschlichen Selbstbewusstsein treibt, sein tiefer Grund ist absolut verborgen; wollen wir es in der Pflanze, ja, nur im niederen Thier erfassen, so entzieht es sich dem Begriffe, der an die Verbindung der eigenen Individualität geknüpft ist; wir können leere Worte darüber machen, aber nicht uns seine Daseinsart vorstellen. Daß aber ein Gemeinsames existirt, welches alle unsere Organismen verknüpft, ist nicht zu bezweifeln; nennen wir es Geist; beim Menschen wissen wir wie es wirkt, aber nicht was es ist. Beim niederen Wesen ist „Geist“ ein leerer Wort, aber es sagt so viel wie jedes andere, es sagt: das Besondere, was im Organismus außer anziehenden, abstoßenden und richtenden Kräften vorhanden ist.

Soweit wir nun aber die Reihe der Organismen verfolgen, immer finden wir den Geist an ganz bestimmte chemische Bewegungen geknüpft. Kein Organismus ist auf der Erde bekannt, der nicht wesentlich aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff bestände, mit geringen Beimischungen anderer Substanzen. Vor Allem sind es die wundenbaren chemischen Eigenschaftlichkeiten des Kohlenstoffs, die uns immer wieder in der lebenden Welt entgegen treten. Schroff formulirt lautet die letzte Thatsache der Physiologie: Der Verkehr des Geistes mit der Materie ist an die chemischen Bewegungen der Kohlenstoff-Verbindungen geknüpft. Daraus folgt ohne Weiteres: Organische Wesen auf beliebigen Weltkörpern können wir uns rationaler Weise nur als Kohlenstoff-Organismen vorstellen. So weit uns nun aber das wundervolle Instrument der Spectralanalyse von der Stoffvertheilung im Weltraume Kunde gibt, zeigt es uns Stoffe wie die der Erde, zum Theil dieselben Elemente und in ähnlichen Zuständen. Kohlenstoff, also müssen wir uns unter ähnlichen Bedingungen wie bei uns denken, und dadurch wird die Möglichkeit, ferne Himmelskörper zu bevölkern, wesentlich beschränkt. Es bleibt auch denkbar, daß irgend ein anderer Stoff bei irgend einer uns unbekanntem Temperatur organogene Eigenschaften entwickelt, wie wir sie bei uns nur am Kohlenstoff kennen. Dann wären also, vielleicht selbst auf der Erde, Organismen ohne Kohlenstoff möglich, die, obgleich materiell von den unsrigen verschieden, doch eine Wesensähnlichkeit mit ihnen besäßen.

Wir wissen nun durchaus nichts von den Bewegungen der Materie, welche in irdischen lebenden Wesen mit der Thätigkeit des Geistes verknüpft sind. Wir können also principielle die Möglichkeit nicht leugnen, daß irgend eine Bewegung z. B. die der Sonne, eine geistige Function repräsentire. Aber wenn wir die Bedeutung der Worte „Geist“ und „Leben“ soweit ausdehnen müssen wir auch zugeben, daß wir uns unter denselben nichts Faßbares mehr vorstellen können; es sind dann „leere“ Worte. Bis auf Weiteres bleibt also der Wissenschaft nichts übrig, als die Möglichkeit festzuhalten, daß in anderen Welten noch etwas existirt, was wir mit unserem menschlichen Fassungsvermögen als organisches Leben erkennen können, und — so lange zuzufinden, bis sie es findet. Und das ist die Moral aller vernünftigen Speculation. Die Wahrscheinlichkeit, daß man etwas findet, ist, wie gesagt, bei den nächsten Planeten vorhanden. (Köln. Ztg.)

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Januar. Weizen 170—200 M. Roggen 165—177 M. Gerste 160—216 M. Hafer 170—180 M. pr. 1000 Kg. Magdeburger Börse am 12. Jan. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literproc. loco ohne Faß 41 1/2 M. Berlin, d. 12. Januar. Weizen. Termine neuerdings wesentlich gerichen, gefund. 1000 Ctr., Kündigungspreis 192 Mm. bez. loco 175—210 Mm. nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Jan./Febr. — Mm. bez., April/Mai 199 1/2—197 Mm. bez., Mai/Juni 203—200 Mm. bez., Juni 195 Mm. bez. — Roggen in loco schwerfälliger Verkauf. Termine erkranken matt und vereinzelt billiger, befestigen sich im Verlauf, ohne jedoch eine wesentliche Preisveränderung hervor zu rufen, gefund. 7000 Ctr., Kündigungspreis 152 1/2 Mm. bez. loco 147—162 Mm. gefordert, russ. 140—149 Mm. ab Bahn bez., polnisch. 140—150 1/2 Mm. ab Bahn bez., u. land. 158—160 Mm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 152 1/2—152 Mm. bez., Jan./Febr. 151 1/2—151 Mm. bez., April/Mai 150 1/2—149 1/2 Mm. bez., Mai/Juni 150—149 Mm. bez., Juni/Juli 148—149 Mm. bez., Juli/Aug. — An. bez. — Gerste, große und kleine, 132—180 Mm. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco un verändert, Termine behauptet, gefund. — Ctr., Kündigungspreis — An. bez. loco 135—180 Mm. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. wehrpreu. 150—174 Mm. ab Bahn bez., vomm. und mecklen. 165—175 Mm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 158 Mm. bez., April/Mai 165 1/2 Mm. bez., Mai/Juni 165 1/2 Mm. bez. — Erbsen, Schwamra 170—210 Mm. bez., Futtererbsen 166—175 Mm. bez. — Dölkanten: Wintererbsen — An. bez., poln. — An. bez., Wintererbsen — An. bez., uderm. — An. ab Bahn bez. — Rüßel ohne und niedriger, gefund. 700 Ctr., Kündigungspreis 64 Mm. bez. loco ohne Faß 64 Mm. bez., pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 64 1/2 Mm. bez., April/Mai 65—64 1/2 Mm. bez., Mai/Juni 65 1/2—65 Mm. bez. — Feindl loco 58 Mm. bez. — Spiritus matt und etwas billiger verkauft, gefund. 10,000 Liter, Kündigungspreis 44 1/2 Mm. bez. loco ohne Faß 42 1/2 Mm. bez., loco mit Faß — An. bez., pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 44 1/2—4 Mm. nom., April/Mai 47—46 1/2 Mm. bez., Mai/Juni 47 1/2—47 1/2 Mm. bez., Juni/Juli 48 1/2—4 Mm. bez., Juli/Aug. 49—5 Mm. bez.

Dreslau, d. 12. Januar. Spiritus pr. 100 Liter à 100 Vkt. pr. Jan./Febr. 42,00 bez., April/Mai 44,50 bez., Mai/Juni 45,00 bez. Weizen pr. April/Mai 184,00 bez., Roggen pr. Jan. 141,00 bez., April/Mai 147,50 bez., Mai/Juni 150,00 bez., Rüßel pr. Januar 65,00 bez., April/Mai 65,00 bez., Mai/Juni 65,00 bez.

Stettin, d. 12. Januar. Weizen pr. April/Mai 199,00 bez., Mai/Juni 204,00 bez., Roggen pr. Jan./Febr. 142,00 bez., April/Mai 144,50 bez., Mai/Juni 144,50 bez., Rüßel 100 Kilogr. pr. April/Mai 64,00 bez., Sept./Oct. 64,50 bez., Spiritus loco 45,20 bez., pr. Jan./Febr. 44,50 bez., April/Mai 46,80 bez., Mai/Juni 47,70 bez., Rüben pr. Frühl. 318,00 bez.

Hamburg, d. 12. Januar. Weizen loco sau, auf Termine niedriger. Roggen loco und auf Termine sau. Weizen pr. Jan. pr. 1000 Kilo netto 196 Pr. 198 C., April/Mai 200 Pr., 199 C. Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 1 6 Pr. 145 C., April/Mai 149 Pr., 148 C. Hafer rubig. Gerste fill. Rüböl matt, loco 69, pr. Mai 68, Oct. pr. 200 Pfd. 68. Spiritus rubig, pr. Jan. 33 1/2, Febr./März 34, April/Mai 35 1/2, Juni/Juli pr. 100 Liter 100 % 36 1/2. — Wetter: Schneelut.

Amsterdam, d. 12. Jan. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. März 2 7. Roggen loco fill, auf Termine niedriger, pr. März 180, Mai 182. Raps pr. Frühl. 397, Herbst 394 fl. Rüböl loco 38 1/2, pr. Mai 38 1/2, Herbst 38 1/2. — Wetter: Trübe.

London, d. 12. Jan. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1066, Gerste 11,240, Hafer 20,140 Quartes. Weizen unverändert, angenehme Ladungen stetig, ruhiger. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft fest. — Wetter: Frost.

Liverpool, d. 12. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische. Liverpool, d. 12. Januar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Matt, auf Lieferung fest. Middl. Orleans 7 1/8, middl. amerikanische 6 3/4, fair Dollarab 4 1/8, middl. fair Dollarab 4 1/8, good middl. Dollarab 4 1/8, middl. Dollarab 4, fair Bengal 4 1/8, good fair Broad 5 1/8, new fair Comra 4 3/8, good fair Comra 5 1/8, fair Madras 4 1/8, fair Pernam 7 1/2, fair Emma 6 1/8, fair Egyptian 7 1/8. Petroleum. (Berlin, d. 12. Januar.) Pr. 100 Kilo loco 29 M. pr. Jan. 27 1/2 Pf., pr. Jan./Febr. 26 1/2 Pf., pr. Febr./März —. Neaurilungspreis für die Kündigung —. — Hamburg: Fett, Standard white loco 13,60 Pf., 13,40 Pf., pr. Jan. 13,20 Pf., pr. Aug./Dec. 12,30 Pf. — Bremen (Schlußbericht). Standard white loco 12,70, pr. Jan. 12,70, pr. Febr. 12,40 Pf., pr. März 12,25 Pf. — Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 32 Pf. u. Pf., pr. Januar 32 Pf., pr. Februar 31 1/2 Pf., 32 Pf., pr. März 30 1/2 Pf., 31 Pf., pr. April 31 Pf. — Eticaend. — New-York (d. 11. Januar): Petroleum in New-York 14, do. in Philadelphia 12 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 84 1/2 C. Goldagio 12 7/8.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 12. Januar Abends am neuen Unterbaup 2,70, am 13. Januar Morgens am neuen Unterbaup 2,70 Meter. — Eisstand. Wasserstand der Saale bei Bernburg am 12. Januar Vorm. 1,92 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 12. Jan. Am Pegel 0,97 Mr. (Eisgang.) Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. Januar 99 Cent. = 1 Elle 18 Zoll unter Null. — Treibeis, durch Abnehmen der Kälte, keines.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 12. Januar. Die Fonds- und Aktienbörsen eröffnete heute im Anschluß an ängstliche Notierungen im Allgemeinen in fester Haltung, die, abgesehen von einer periodischen Abmilderung, bis zum Schluß anhält. Die Course stellten sich theilweise, und besonders auf internationalen Gebiete, etwas besser. — Der Marktsackmarkt bewahrte sein im Wesentlichen festes Gepräge heute auch für ausländische Anlagen, während die Kassaverthe der übrigen Geschäftsweize nur schwach behauptet waren. Das Geschäft und die Umsätze gewannen auch heute nur geringen Belang, da die Speculation aus ihrer Reserve nicht heraus trat, und auch im Uebrigen der Verkehr jealischer Kasamkeit ermangete. — Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert: im Privatwechselfverkehr betrug der Discont 4 % à 4 %, für erste Devisen. — Von den österreichischen Speculationspapieren wurden Creditactien und Lombard verhältnismäßig lebhaft zu etwas besseren Preisen gehandelt; Franzosen waren angeboten und etwas schwächer. — Die fremden Fonds und Renten hatten zu wenig veränderten Preisen mäße Umsätze für sich; Türken und österreichische Loose waren fleißig und ziemlich lebhaft, Italiener fest. — Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie landwirtschaftliche Pfand- und Rentenbriefe gingen theilweise etwas lebhafter bei recht fester Tendenz um. Prioritäten waren zumest fest und theilweise gefragt. — Eisenbahnactien, Banfactien und Industrieactien waren still und fast unverändert; deren Haupt- und speculativ Devisen theilweise anziehend und lebhafter, wie namentlich Discont-Commandit-Antheile, Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank, Mecklenburger Fodenercreditbank etc., Laurahütte-matter, andere Montanverthe behauptet; Rheinisch-Westfälische Bahnen schwächer. Leipziger Börse vom 12. Januar. Königl.ächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 Pf. 3 % 94 P., do. Kleinere 3 % 94 P., do. v. 1855 v. 100 Pf. 3 % 85,25 P., do. v. 1847 v. 500 Pf. 4 % 96 C., do. v. 1852—1868 v. 500 Pf. 4 % 94,95 P., u. C., do. v. 1869 v. 500 Pf. 4 % 94,95 P., u. C., do. v. 1870 v. 100 Pf. 4 % 95,25 Pf., do. v. 1869 v. 50 Pf. 25 Pf. 4 % 96 Pf., do. v. 1870 v. 100 Pf. 50 Pf. 4 % 95,60 Pf., do. v. 500 Pf. 5 % 103,75 C., do. v. 100 Pf. 5 % 103,75 C., do. Lbbau-Sittauer Lit. A. 3 1/2 % 88 P., do. Lbbau-Sittauer Lit. B. 4 % 95,50 Pf. u. P.

Berliner Börse vom 12. Januar.

Preuss. Fonds.	Stf.	Schiffische	Stf.
Consolidirte Anleihe	4 1/2 105,25 Pf.	Schlesische	4 93,25 Pf.
Staatsanleihe	4 99,25 Pf.	do. u. C.	4 —
Staats-Schuldenscheine	3 1/2 92,00 Pf.	do. neue	4 —
St. Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2 120,25 Pf.	Westpreuss. ritterlich	3 1/2 83,50 Pf.
Hess. Pr.-Sch. à 40 Pf.	— 255,10 Pf.	do. do.	4 93,75 Pf.
		do. II. Ser.	5 106,50 Pf.
		do. neue	4 95,00 Pf.
		do. do.	4 100,90 Pf.

Pfandbriefe.		Rentenbriefe.	
Landchaft. Central.	4 93,70 Pf. C.	Kur u. Neumärkische	4 96,30 Pf.
Kur u. Neumärkische	4 94,25 Pf.	Pommersche	4 96,00 Pf.
Preussische	3 1/2 84,70 Pf.	Pommersche	4 96,00 Pf.
do.	4 95,00 Pf.	Preussische	4 96,00 Pf.
do.	4 101,10 Pf.	Rhein. u. Westf. An.	4 98,00 Pf. C.
Pommersche	3 1/2 83,80 Pf.	Schiffische	4 97,50 Pf.
do.	4 94,10 Pf.	Schlesische	4 96,00 Pf.
do.	4 102,30 Pf.		
Pommersche, neue	4 94,00 Pf.		

Gold Silber- und Papiergeld.	
Österreichs	20,29 Pf.
Napoleon'sch	16,18 Pf.
Imperials	—
Dollars	—
Fremde Banknoten	90,83 C.
do. einlösbar in Leipzig	—
Oesterreich. Banknoten	176,10 Pf.
do. Silbergulden	183,50 Pf.
Russische Banknoten	262,20 Pf.

Wechselcourse vom 12. Januar.

Berliner Bankdiscout.		6 %	
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	—
London	1 Pfd. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Fres.	8 Tage	—
Wien, österr. Währung.	100 fl.	8 Tage	175,50 Pf.
Angsburg, südd. Währ.	100 fl.	2 Monat	—
Petersburg	100 C.-Rubel	3 Wochen	261,90 Pf.
Warschau	100 C.-Rubel	8 Tage	261,90 Pf.

Deutsche Fonds.		Oest. Credit 100. 58	
Bad. Pr.-Anl. 67	4 120,60 Pf. C.	do. Kott.-Anl. 60	5 113,25 Pf.
do. 35 1/2 Dbl.	— 141,00 C.	do. do.	60 5 292,00 C.
Baier.-Präm.-Anl.	4 122,75 Pf.	Franz. Anleihe, 71 72	5 104,00 Ctm.
Braunschw.-Pr.-Anl.	— 84,50 Pf. B.	Italienische Rente	5 71,50 C.
Deussaur St.-Pr.-Anl.	3 1/2 118,00 Pf.	do. Labacs-Dbl.	6 100,10 Pf. C.
Mökl. Eisen-Dbl.	3 1/2 90,00 Pf.	do. Lab.-Neg.-Anl.	6 498,00 Pf. C.
Meining. 4 Pfd.-Loose	— 20,10 Pf.	Mundnir	8 105,25 Pf.
		Russ. Pr.-Anl. 64	5 189,75 Pf.
		do. do.	6 1182,25 Pf. B.
Ausländische Fonds.	III IV	do. Boden-Erb.	5 85,50 Pf.
Amerikaner rickz. 82	6 —	do. Nicolai-Dbl.	4 —
Oesterr. Papier-R.	4 1/2 60,10 Pf.	Türkische Anleihe	5 20,00 Pf. C.
do. Silberrente	4 1/2 60,40 Pf.		



Eisenbahnfahrten. (C = Coureuzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Erpreßzug.) Abgang in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 35 M. Mrg. (C), 5 u. (P), 9 u. 8 M. M. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 15 M. M.), 1 u. 36 M. M. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 u. 50 M. M.), 5 u. 47 M. M. (C), 6 u. 20 M. M. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 25 M. M.), 9 u. 5 M. M. (C).

Ankunft in Halle: 4 u. 24 M. Mrg. (P), 10 u. 2 M. M. (P), 11 u. 29 M. M. (C), 5 u. 18 M. M. (P), 10 u. 58 M. M. (C), 11 u. 30 M. M. (P).

Nach Cassel (über Nordhausen) 6 u. M. (P), 8 u. 23 M. M. (P), 2 u. M. (P), 8 u. M. (P).

Ankunft in Halle: 7 u. 29 M. M. (P), 1 u. 14 M. M. (P), 5 u. 37 M. M. (P), 8 u. 45 M. M. (P).

Nach Wienenburg (über Eimern, Niedersleben, Halberstadt) 8 u. 17 M. M. (S) 11 u. 12 M. M. (P), 1 u. 44 M. M. (P), 6 u. 5 M. M. (P).

Ankunft in Halle: 8 u. 15 M. M. (P), 1 u. 6 M. M. (P), 5 u. 10 M. M. (P), 8 u. 34 M. M. (S).

Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 10 M. Mrg. (S), 1 u. 33 M. M. (P) 6 u. 10 M. M. (P), welcher gegen 8 u. 57 M. M. in Falkenberg eintrifft und 11 u. 43 M. Mrg. weiter fährt.

Ankunft in Halle: 7 u. 30 M. M. (P) (von Falkenberg), 12 u. 46 M. M. (P), 7 u. 30 M. M. (S).

Nach Leipzig 5 u. 42 M. Mrg. (G), 7 u. 52 M. M. (C), 9 u. 51 M. M. (P), 1 u. 34 M. M. (P), 4 u. 17 M. M. (P), 5 u. 54 M. M. (P), 7 u. 10 M. M. (S), 8 u. 53 M. M. (E), 2 u. 1 M. M. (P), 5 u. 10 M. M. (P).

Ankunft in Halle: 6 u. 27 M. M. (P), 8 u. 9 M. M. (S), 10 u. 42 M. M. (E), 1 u. 13 M. M. (P), 1 u. 52 M. M. (G), 5 u. 40 M. M. (P), 7 u. 37 M. M. (G), 9 u. 18 M. M. (C), 10 u. 46 M. M. (P).

Nach Magdeburg 6 u. 37 M. M. (P), 8 u. 15 M. M. (S), 10 u. 47 M. M. (E), 1 u. 23 M. M. (P), 2 u. 7 M. M. (C), 5 u. 54 M. M. (P), 3 u. 51 M. M. (G), 9 u. 23 M. M. (C), 10 u. 52 M. M. (P).

Ankunft in Halle: 5 u. 31 M. Mrg. (G), 7 u. 46 M. M. (C), 9 u. 41 M. M. (P), 1 u. 26 M. M. (P), 4 u. 5 M. M. (P), 5 u. 42 M. M. (P), 7 u. 6 M. M. (S), 8 u. 48 M. M. (E), 1 u. 52 M. M. (P).

Nach Thüringen 5 u. 45 M. Mrg. (P), 7 u. 53 M. M. (S), 10 u. 12 M. M. (P), 11 u. 35 M. M. (S), 1 u. 55 M. M. (P), 5 u. 47 M. M. (P), 8 u. M. (P), 11 u. 5 M. M. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal- und Saale-Station von Großheringen erfolgen 12 u. 13 M. M., 3 u. 56 M. M., 10 u. 4 M. M.).

Ankunft in Halle: 4 u. 28 M. Mrg. (S), 8 u. 1 M. M. (P), 11 u. 4 M. M. (P), 1 u. 16 M. M. (P), 5 u. 25 M. M. (P), 5 u. 41 M. M. (S), 9 u. M. (S), 10 u. 45 M. M. (P).

Personenposten. Abgang von Halle nach Querfurt 3 u. M. (Niedersleben bis Wiehe) u. 12 u. 45 M. M. (Niedersleben); Ankunft in Halle: von dort 3 u. 15 M. Mrg. u. 4 u. M.

Nach Salzmünde geht täglich der Postkutschwagen vom Posthofe hier 6 u. Mrg. (Anf. in Salzmünde 7³⁰ u.) und 2 u. 45 M. M. (Anf. in Salzmünde 4¹⁵ u.). Von Salzmünde 8¹⁵ u. Mrg. (Anf. hier 10 u. Mrg.) u. 5¹⁵ u. M. (Anf. hier 7 u. M.).

Bachhaus-Verkauf.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige sub No. 127 belegene sogenannte alte Bachhaus mit Zubehör soll

Montag d. 31. d. M. Nachmittags 4 Uhr

im Ender'schen Gasthose hier selbst öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Bestbietende hat zur Sicherung seines Gebotes im Termine eine baare Caution von 300 M. zu erlegen.

Übersteht bei Bernburg, d. 5. Jan. 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bock-Verkauf.

Der freihändige Verkauf der Jahrlingsböcke aus der Rambouillet-Stammzuchterei

Strohwalde,

1/4 Meile von Gräfenhainchen, Station der Berl.-Anhalt. Bahn, beginnt

Donnerstag den 27. Jan. d. J.

Mit Ausnahme der Reservener stehen die Biere in Klassen von 100 bis 350 Mark. Unter Leitung des Schäfer-Direktors Herrn **A. Seyne** in Wintersdorf wird als Zuchttrichtung auf großen, breiten, sich schnell entwickelnden und leicht ernährbaren Körpern die Produktion einer edlen, tiefen, kräftigen, schweißfreien, bei geschlossnem Wiese sich der Kammwolle nähernden Tuchwolle verfolgt. Geschirrt steht auf Bahnhof Gräfenhainchen zur Abholung bereit.

J. Hennig.

Capital-Gesuch.

Auf ein in bestem Betriebe befindliches Fabrik-Etablissement, ca. 300,000 M. am Werth, ohne Schulden, wird ein Capital von 150-160,000 Mark bei 5% Zinsen, auf 10 Jahre unkündbar, zu leihen gesucht. Die Besitzer, welche außerdem noch den sechsfachen Werth an eigenem Grundbesitz und schuldenfrei haben, verbürgen sich damit noch solitarisch. Nur Selbstdarleher wollen ihre Adressen unter L. L. 100. bei **Ed. Stückrath** in der Erved. d. 3tg. niederlegen, worauf Antwort erfolgt.

Restaurations-Gesuch.

Ein **ordentliches Restaurant** wird von einem **cautionsfähigen Wanne** p. 1. April c. zu pachten gesucht. — Offerten beliebe man bei Herrn **G. G. Nicolai** verm. **S. Fiedler** abzugeben.

Ein Paar gut eingefahrene 3-4jährige Ziegenböcke, grau u. weiß, ohne Hörner, mit oder ohne Wagen, desgl. circa 30 Ctr. guten trocknen Luzernklee, sind zu verkaufen auf der Schule zu Gersewig bei Weißenfels.

Einen schönen holländer Zuchtbullen verkauft Gutspächter **Fisau** in Langenbogen.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein Colonial-Waaren- u. Spirituosen-Geschäft ein großes & ein detail zum 1. April c. einen Lehrling. **Otto Thieme.**

Halle.

Die **Inseraten-Pacht** des **Kladderadatsch**

ist bekanntlich vertragsmäßig ausschließlich der Firma **Rudolf Mosse** übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.

Gewissen werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende **„Berliner Tageblatt“** (Auflage 37,000)

Aufträge unter den günstigsten Conditionen von derselben entgegengenommen.

Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse**, u. A. die **Inseratenpacht** des **Militär-Wochenblatts**, der **Süddeutschen Presse**, der **Fliegenden Blätter**, der **Handels- und Börsen-Zeitung**, **Cöln**, der **Schweizerischen Handelszeitung** übernommen, und erstreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.

Das **Centralbureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin, Jerusalemstraße 48** und **Filliale** in **Halle a. S. Brüderstraße 14.**

Ich suche zum 1. April c. zwei ordentliche Drehschneidmännchen und einen ganz zuverlässigen verarbeiteten Mann bei die Pferde, welcher zugleich die Stelle eines Hofmeisters zu versehen hat. Gehalt für letzteren 360 Mark bei freier Station und etwas Deputat.

F. Fisau, Gutspächter zu Langenbogen.

Ein junger **unverheirateter Ratheter**, mittler 20 Jahre, praktisch erfahrener und theoretisch gebildeter **Steiger** sucht, gestützt auf seine **Erfahrungen** und gute Zeugnisse **sobald** oder **später** Stellung. **Gefl. Offerten** sub **H. 552** nehmen **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**, entgegen.

Den 1. April a. c. findet ein junger Mann in meinem **Materialwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** Stellung. **Doppelte Buchführung** im **Geschäft** eingeführt.

Querfurt, d. 5./1. 76.

Oscar Topelmann.

Ein großer, schwerer, schlachtbarer **Bulle** steht zu verkaufen bei dem **Deconom Gottfried Trautmann** in **Lodersleben.**

Lampert's berühmter **Sicht-Balsam** ist seit fast 100 Jahren in Anwendung gegen **Rheumatismus** — **schmerzhafter Gicht** — **Gicht** — **Halsweh** — **Rückenweh** u. s. w. — **Wird** die bekannten grünen **Verband** a. w. b. zu beziehen a 1 und 2 Mark. Aufträge vermittelt gütlich **Herr Albin Rentze** in **Halle, Schmeerstr. 36.**

Bekanntmachungen.

Holzauktion.

In dem am 1. März d. J. belegenen Forstorte „Krafe“ sollen

Freitag d. 21. Jan. d. J. von Vormitt. 9 Uhr ab

ca. 134 St. Eichen	von 20-70 Reuzoll Durchm. in Brusthöhe,
" 210 " Küstern	10-58 " " " "
" 22 " Eichen	12-64 " " " "
" 40 " Erlen	20-50 " " " "
" 100 " Schwarzpappeln	15-60 " " " "
" 4 " Weißrößern	20-35 " " " "
" 70 " Kopsweiden	" " " " " "

zum Selbstschlage auf dem Stamme an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Halle a/S., den 12. Januar 1876.

Der Magistrat.

Vacante Schul- und Küsterstelle.

Die Schul- und Küsterstelle hier selbst, deren Einkommen ca. 1000 Mark jährlich beträgt, wird zum 1. März vakant. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifikations-Zeugnisse bei dem unterzeichneten Patronat bis zum 1. Februar melden.

Liefenfee bei Düben, den 1. Januar 1876.

Das Kirchen- und Schulpatronat.

Ed. Frise.

Mühlverkauf!

In einem mittleren Dorfe (nahe den größeren Städten) des Herzogthums S.-Altenburg ist ein nachweislich sehr gut rentirendes Mühlenetablisement, bestehend aus Mahl-, Del- und Schneidemühle nebst etwas Dekonomie, Familienverhältnisse halber für nur **R.-M. 39,000** bei **R.-M. 13,000** Anzahlung sofort zu verkaufen. Todes u. Lebensinventar komplet und gut. Gebäude genügend vorhanden u. im besten Zustande. 6 Dörfer im Umkreise, welche nicht mit Mühlen versehen sind, lassen im Verkauf. Etablisement mahlen und ist daher der Absatz ein bedeutender. Vorhanden sind 2 Mahlgänge und ein Spitzgang von Eisen. Alles Nähere durch

E. Kreuter, Weimar.

Ein gebildetes **Mädchen** in den zwanziger Jahren wird zur Auf den Vereinigten Gütern zu den hohlstädt bei Wallhausen soll ein Stütze der Hausfrau **gesucht**. Näheres unter Chiffre **D. H.** postlagernd **Beitz**.

Auf den Vereinigten Gütern zu den hohlstädt bei Wallhausen soll ein überabälliges Reispferd, das auch als Wagenpferd zu benutzen ist, billig verkauft werden. **H. Mödiger.**

Die Natur

Seit bald einem Vierteljahrhundert bestehende illustrierte Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Organ des Deutschen Humboldtvereins. Der Inhalt ist klar, sachlich mannigfaltig und anregend und im besten Sinne populär. Redaction: Dr. Otto Ullé und Dr. Karl Müller v. Halle. Mitarbeiter: Dr. Alfred Bröhm, Dr. J. Klein, Dr. F. Lange, Albin Cohn, Alfredsenker Eduard Mohr, Carl Dombed, Dr. Karl Busch u. c. Illustrirte Ausstattung von namhaften Künstlern. Wöchentlich erscheint eine Nr. in Gartenlaubenerformat. Alle Buchhandlungen u. Buchhändler nehmen Abonnements an. Preis per Quartal nur 3 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a. S.

Vielseitiger Nachfrage zufolge zeigen wir hiermit an, daß wir von jetzt ab

wasserdichte Pferddecke.

jedoch nur in der gangbarsten Nummer (für mittlere und schwere Arbeitssperbe), vorräthig halten und soweit thunlich auch einzeln abgeben werden.

Krell & Schwamkrug,

Wachstuchfabrik in Saalfeld i/Th.

In den Triest'schen Grundstücken, Buchererstraße, sind zu vermieten:

1. in dem Grundstücke 1b, jetzige Nr. 3, zum 1. April eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus:

1 Wohnzimmer, 6 heizbaren Stuben, 2 Küchen, 2 Speisekammern und sonstigem Zubehör, **getheilt oder ungetheilt,**

2. in dem Grundstücke 1c, jetzige Nr. 4, zum 1. April eine Wohnung, in der 1. Etage, bestehend aus:

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, 2 Bodenkammern und sonstigem Zubehör,

3. ebenfalls im Grundstück e sofort: eine Wohnung, in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der Triest'schen
Concursmasse.

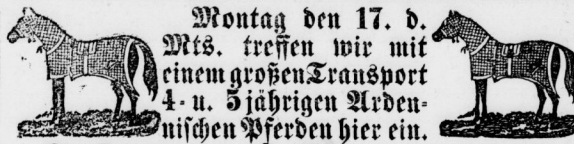
Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und catarrhalische Affectionen so beliebte

Stollwerck'schen Brust-Bonbon aus der Fabrik von **Franz Stollwerck,** Hoflieferant Köln hochstr. 9 dehnen ihre, in ganz Europa bereits erlangte ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Dr. Paquet à 50 Kpg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Eine geprüfte Erzieherin, 22 Jahr alt, die sich schon längere Zeit in einer Stellung bewährt hat, und der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, Englisch, Französisch und Musik lehrt, sucht Eltern d. S. Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Apotheker **Eduard Grefler** in Halle a/S.

In
i. d. r. ertheilten
Schrift, à 100 et 150 Kpg.
50 et 100 Kpg., 25 et 75 Kpg.
Visitenkarten
liberé elegant u. schnell
die Lich. Anstalt von
Theodor Rohde,
87. Brauerstraße 7
partierre.

Wir haben einen **Drehfrahn** preiswerth zu verkaufen.
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Leipziger Platz Nr. 1.



Montag den 17. d. Mts. treffen wir mit einem großen Transport 4- u. 5 jährigen Arabischen Pferden hier ein.

Salomon & Grossmann,
Löpferplan Nr. 4.

Stangen'sche Orient-Reise!!!

Für die am 23. Februar c. unter Leitung von **Carl Stangen** anzutretende Gesellschaftsreise nach **Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland** und der **Türkei** (Preis 2700 Mark, Dauer 3 Monat), können noch Teilnehmer angenommen werden. Partielle Theilnahme ist zulässig. Prospekte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin, Markgrafenstraße 43.

Von mir wesentlich verbesserte

Holsteiner Stiffdreschmaschinen

mit Eisenwalzen, Strohschütter und Sieb, neueste Construction, halte ich stets auf Lager. — Diese Maschine ist die **vollkommenste**, welche bis jetzt in dieser Art fabricirt worden ist und zeichnet sich besonders durch **leichten Gang, bedeutende Leistung**, sowie dadurch aus, daß sie das **Stroh gänzlich unverletzt** läßt.

Der Preis dieser **anerkannt vorzüglichen Maschine**, welche bereits bedeutenden Absatz gefunden hat, ist **niedriger** als der aller früheren Constructionen. Auf meinem Fabrikhofe steht ein Exemplar im Betriebe zur gef. Ansicht.

August Vogel in Liq.
in Neussellerhausen bei Leipzig.

Billiger Blumenkohl,
direct aus Italien,
en gros & en detail.

Leipzig, Cirio & Co.
22 Reichsstr. 22.

Eine in Weissenfels an der Naumburger Chaussee gelegene Restauration mit Garten, Colonnaden u. Regelpbahn ist unter günstigen Bedingungen vom 1. April ab zu verpachten. G. 400.
Naumburger Chaussee Nr. 933, Weissenfels.

Tanzunterricht.
2. Curfus beginnt Januar. Gef. Anmeldung nehme jederseit an.
C. Landmann, gr. Brauhausg. 9.

Schnell-Schönschreibunterricht.
Geläufige kaufmänn. Handschrift. Erfolg garantirt
C. Landmann, gr. Brauhausg. 9.

Frost-Balsam,
vorzüglich gegen aufspringende Haut, Frostschäden, à Fl. 50 & 3, bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 36.

Haasenstein & Vogler,
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 102.,
empfehlen ihre Dienste zur prompten Belorgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren taritmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei directer Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde.

Geschäftsprogramm u. Zeitungs-Verzeichnisse auf Verlangen gratis und franco.

Einige Holzstämme aufgefangan und gegen Erkaltung der Unkosten abgehoben bei genauer Ausweisung des Eigentumsrechtes in **Mühle Wettin.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Den geehrten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 2—6 Jahren, welcher für Sommer u. Winter geeignet eingerichtet ist.
Bew. Hauptmann Köstler,
Gottesackerstraße 11.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum gegen rheumatische Affectionen angeboten werden, nimmt der **Balsam Billinger's** die allgemeinste Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch. Derselbe enthält keine dem Organismus schädlichen Bestandtheile, vielmehr solche Ingredienzien, welche im höchsten Grad sich bei rheumatischen Affectionen aller Art wirksam zeigen. Zu rechter Zeit angewandt, ist der Balsam Billinger im Stande, zumal wenn derselbe getreu der Gebrauchsanweisung angewandt wird, den **Rheumatismus** sowohl der Muskeln, als auch der Gelenke in ganz kurzer Zeit zu vertreiben und demjenigen, welcher diesen von sehr schmerzhafter Hand bereiteten Balsam fleißig gebraucht, auch dauernd vor rheumatischen Affectionen zu schützen. Bei der rheumatischen Schwielen ist der Balsam Billinger im Stande, die Schmerzen in der Schwielen zu mildern und die Resorption derselben zu bewirken. Für solche Patienten, welche nicht in der Lage sind große Bäder zu unternehmen und schon viele Mittel nutzlos gegen **akuten und chronischen Gelenkrheumatismus** gebraucht haben, lohnt es sich der Mühe, auch einen Versuch mit **Balsam Billinger** zu machen, der mit **Recht** als eines der besten, wirksamsten und nützlichsten aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparate von allen Conjointen u. Sachverständigen betrachtet und anerkannt wird. Nur Unkenntnis oder Mißtraut ist im Stande den Balsam Billinger in seinem Werthe als antirheumatisches Mittel zu schwächen.
Berlin, den 2. Aug. 1871.
(L. S.) Dr. med. A. Grogen,
Stadtarzt a. D.
) Zu beziehen durch die Engelapotheke, Halle.

Apotheker **Benemann's**
Restitutions-Fluid
ist gegen **Berrenkungen, Schenkelabmheiten** u. c. bei **Pferden, Hindvieh** u. s. w. das **vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erbalten. à Fl. 1 RM. 50 Pfg. im General-Depot v. **Albin Hentze, Schmeerstr. 36,** i. Alsleben a. S. b. **Hrn. Schreiber.**

Freundl. gef. Wohnungen zu vermieten Neue Promenade 10, gr. Brauhausgasse 9.

Stadt-Theater.
Freitag d. 14. Januar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für den Regisseur Hrn. Flachsland:
Ein alter Corporal,
Charaktergemälde in 5 Acten von Carl Zwin u. P. Reinhardt, theilweise nach Dumanoir.
I. Act: **Vor dem Feinde.** II. Act: **Des Kriegers Heimkehr.** III. Act: **Du sollst Vater u. Mutter ehren.** IV. Act: **Die Macht der Mutterliebe.** V. Act: **Des Stummen Gebet und Erhörnung.**

Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein
Hermann Flachsland.

Erste Beilage.

* Zur Tagesgeschichte.

Das letzte „Militär-Wochenblatt“ bringt die Ernennung der Linien-Commissare für die Eisenbahn-Linien C, mit dem Siege in Kassel (Major v. Hugo vom Infanterie-Regiment Nr. 81); D, mit dem Siege in Sachsenhausen (Major v. Wachschanz genannt v. Schwanbach, vom Infanterie-Regiment Nr. 29) und F, mit dem Siege in Karlsruhe (Major Michaelis vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15). Die Linien-Commissare sind die Vorkände der Linien-Commissionen, und sämtlich dem Chef des großen Generalstabs unterstellt. Sie haben im Kriege, vom Tage der Mobilmachung an, den ganzen Eisenbahn-Verkehr auf ihren Linien zu regeln. Die Linien-Commissionen bestehen aus Offizieren, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamten. Wenn dieselben auch vornehmlich nur im militärischen Interesse den Betrieb der Bahn-Linien, die ihnen unterstellt, zu regeln haben, so folgt doch daraus auch ganz selbstverständlich, daß sie auch über den Privat-Verkehr auf denselben ein sehr gewichtiges Wort mitzusprechen haben, damit derselbe mit den Anforderungen, welche von militärischer Seite gemacht werden, in Einklang gebracht wird. Für die Linien A, B und E ist die Ernennung der Linien-Commissare noch nicht erfolgt. Daß alle diese strategisch wichtigen Eisenbahn-Linien in Berlin zusammenlaufen, ist selbstverständlich. Für eine jede solche Linie wird im Kriege noch ein Linien-Commandant (höherer Stabs-Offizier) ernannt, welcher mit dem erforderlichen Personal, aus der Militär-, der Eisenbahn-Verwaltung, dem Telegraphen-Weesen und der Post entnommen, zur Bildung eines Stabes versehen wird. Unter diesem Linien-Commandanten stehen die Bahnhofs-Commandanturen, an deren Spitze Stabs-Offiziere oder Hauptleute aus dem inactiven Stande gestellt werden. Diese Bahnhofs-Commandanturen haben unter sich den Vocal-Verkehr für Truppen, Munition, Proviand u. s. w. zu leiten, und sind für denselben verantwortlich.

Die Berliner „Post“ bringt einen, wie es scheint, officiösen Artikel aus Wien, dem wir bezüglich der österreichischen Orientpolitik folgenden bemerkenswerthen Passus entnehmen: „Sollten wieder Erwarten die Rathgeber des Sultans das von der Billigung Europas getragene Reformproject abzulehnen für gut befinden, so würde die österreichisch-ungarische Regierung — und dies ist wichtig — daraus noch nicht Veranlassung nehmen, durch anderweite Maßregeln ihren Anforderungen größeren Nachdruck zu verleihen. Die namentlich in Börsenkreisen umhergetragenen Gerüchte, daß für diesen Fall eine militärische Intervention beabsichtigt sei, gehören in das Reich der Fabel. Erweist sich die Pforte gutem Rathe unzugänglich, so wird man sie ihrem Schicksal überlassen. Das nächste Frühjahr dürfte sich dann, nicht nur auf dem jetzt insurgirten Gebiete, verhängnißvoll für sie erweisen. Allein das Chaos, das sich daraus entwickeln müßte, bliebe für's Erste von den Grenzstaaten unberücksichtigt, bis später vielleicht der Augenblick erscheint, in welchem, da die Natur keine Leere kennt, neue Staatenbildungen auf der Balkanhalbinsel durch regenerativer Factoren vorgenommen werden, von denen sich dann allerdings Oesterreich-Ungarn nicht fern halten könnte. Selbstamerweise giebt sich übrigens in hiesigen nicht amtlichen Kreisen, namentlich aber auch in der politischen Welt Ungarns, ein tiefgehendes Mißtrauen gegen die Einwirkungen und, welche man dem russischen Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, auf die Entschlüsse des Sultans zuschreibt. Mit Recht oder Unrecht, wahrscheinlich mit letzterem, behauptet man, daß dieser Staatsmann ein doppeltes Spiel treibe und daß er im Stillen alles, was der österreichisch-ungarischen Politik günstig erscheine, zu vereiteln wisse.“ Das Alles scheint die schon mehrfach von uns erwähnten bedrohlichen Anzeichen nur zu bestätigen.

Die Wiener Presse bringt einen Artikel über die orientalische Frage von einem „der ersten Staatsmänner Mitteldeutschlands“, der früher in hervorragenden Stellungen erfolgreich thätig gewesen ist, dessen Name besonders in den Jahren 1848 und 1849 neben den Besten Deutschlands stets genannt wurde.“ Nachdem das Mißtrauen der Rajah gegen die Versprechungen der Pforte als durchaus berechtigt dargestellt ist, bemerkt der Verfasser:

„Der türkische Staat, welcher den Frieden im Innern nicht mehr schützen und gewahrleisten kann, so daß durch die inneren Wirren auch die Ruhe und der Friedensgenuß der Nachbarstaaten beeinträchtigt werden, hat die Rechte verwirkt, welche ihm durch den Pariser Friedensschluß von 1856 mit allgemeiner Sanft und Liberalität und unter ganz anderen Voraussetzungen zugesprochen worden sind: das dort anerkannte Recht nämlich, in dem Concert der europäischen Staaten als ein nach den Sätzen des Völkerrechts selbstständiges und gleichberechtigtes Mitglied zu gelten. Und da die Türkei durch ihre Misregierung und auch aus anderen Gründen wahrscheinlich die Macht eingebüßt hat, sich deren zu erheben, so wird sie die Vormundschaft über sich ergehen lassen müssen, welche — sei es das durch einvernehmliche Concert der europäischen Mächte gemeinschaftlich oder seien diese einzelne von diesen Mächten, die sich dazu fähig genug fühlen, und vorzugsweise sich durch die türkische Misregierung in Mitleidenschaft verzieht leben — ihr anzuwenden hätten. Zunächst werden Oesterreich und Rußland diese Vormundschaft unter der Firma von Protectorat über die christlichen Rajah zu Gunsten derselben ausüben sich veranlaßt sehen, und darüber, theils principell, theils von Fall zu Fall sich zu verständigen haben, wie weit sie diese Vormundschaft ausüben wollen.“

In Bezug auf die Bewaffnungen in Belgien mögen die liberalen belgischen Blätter immerhin die Dinge optimistisch ansehen und wie der Strauß den Kopf in den Busch stecken, auf der andern Seite aber läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß es die Kerlikalen sind, welche diesmal den Alarmruf ausstießen. Schon im Mai v. J. wurde von der Möglichkeit eines Religionskrieges gesprochen. Indessen ist es auch sehr möglich, daß unter dem Drucke der Arbeitslosigkeit der von

der Internationalen ausgestreute Same plötzlich in Halme geschossen ist. Es sind jetzt bald fünf Jahre verfloßen, seit der Pariser Communeausstand in Strömen Blutes erstikt wurde. Die socialdemokratische Partei hat seit dieser furchtbaren Niederlage äußerlich wenigstens keine Fortschritte gemacht, jedenfalls nicht solche, wie sie erwartete. Sie mag befürchten, daß bei der Fortdauer der Erwerbslosigkeit, unter dem Drucke der Noth viele ihrer sonst so hochgemuthen Anhänger anfängen nüchterner zu werden und ob die geheimen Leiter es nicht an der Zeit halten, diese Reaktion wenigstens hinauszuschieben, indem sie wieder einmal die Leidenschaften in Blut und Feuer entfachen — das ist eine Frage, welche wir nicht beantworten können. Jedenfalls würde man in Belgien gut thun, nicht etwa, um Andere zu täuschen, sich selbst in gefährlichen Illusionen zu wiegen!

Frankreich hat wieder eine kleine Ministerkrisis erlebt und beigelegt. Die Intrigue des Ministers Buffet, um Leon Say zu besitzigen, ist als gescheitert zu betrachten. Es ist zwar immer noch nicht ausgemacht, daß es nicht noch zu einer Cabinetsveränderung kommt, aber es gelang dem Vicepräsidenten des Conseils nicht, sich des ihm so verhassten Finanz-Ministers so zu sagen unter der Hand zu entledigen. Der Marschall, dem er die Lage der Dinge und besonders die Folgen, die der Austritt Leon Say's aus dem Cabinet haben könnte, absichtlich verschwiegen, hatte sich zuerst dazu verstanden, den Rücktritt seines Finanz-Ministers zu verlangen. Das Eintreten Dufaure's und aller anderen liberalen Minister für Leon Say, die Drohungen Aubiffret-Vasquier's (derselbe ist noch immer in Paris), die Versammlung sofort zusammenzubringen; und die Vorstellungen Rothschild's, welcher wie alle Financiers die tolle Politik Buffet's im höchsten Grade mißbilligt, erschraken den Marschall und bestimmten ihn, einen Halt auf dem Wege nach dem neuen Sedan zu machen, auf den ihn Buffet mit Uebereinkimmung des Vaticans und seiner Anhänger hingetrieben hat. Ueber die Verhandlungen im heutigen Ministerath ist noch nichts bekannt. Man erzählt nur, daß Buffet die Absicht hatte, Alles aufzubieten, um Dufaure und Leon Say zu entziehen. Der Unmuth, welchen das letzte Auftreten Buffet's erregte, ist nicht allein in Paris, sondern auch in der Provinz sehr groß. Alle Blätter werfen ihm Mangel an Patriotismus vor, daß er sich nicht scheut, Frankreich in einem so ersten Augenblick in eine neue Krisis zu stürzen. Selbst der Français, der sonst so froh auftritt, wagt heute nicht, offen Partei für den Vicepräsidenten des Conseils zu ergreifen. Nur die ultramontanen Blätter sind zufrieden.

Emil Olivier, der bekannte ehemalige napoleonische Minister, ist im Departement Var als Wahlkandidat aufgetreten und hat in einem Briefe sein Glaubensbekenntniß niedergelegt, aus welchem wir folgende Stelle hervorheben: „Ich habe den Konflikt mit Preußen weder gemollt noch hervorgerufen; ich habe alles Mögliche gethan, um den Frieden zu erhalten. Wenn die Umtriebe der Unvernünftigen nicht die Pläne der Generale vereitelt und dem Feinde unsere geheimen Bewegungen verrathen hätten, wenn der Kaiser nicht verrathen worden wäre, wenn die Revolution unsere Hülfsmittel nicht in Unordnung gebracht und verschleudert hätte, so würde die Rheinarmee den Sieg davongetragen haben.“

Vermischtes.

Der „New-Yorker H. Z.“ zufolge wurde am 22. Dec. Abends in Richmond (Virginia) ein 10 Secunden anhaltender bestiger Erdstoß, der schnell von einem andern, leichteren gefolgt wurde, verspürt; der letzte Stoß war von Erzittern der Luft und einem rollenden Geräusche begleitet. Da das Erdbeben in allen Theilen der Stadt gefühlt wurde, war der Schrecken allgemein, und viele Bürger flohen in großer Angst und Ueberrückung aus ihren Häusern. Technische Erdstöße wurden auch an anderen Punkten Virginias gespürt, erstreckten sich aber nicht weiter, als nördlich bis Alexandria, südlich bis St. Petersburg, östlich bis City-Point am James River und westlich bis Lynchburg. Die eingelaufenen Berichte differiren in der Angabe der Richtung der Bewegung, doch wurde an keinem Punkte ernstlicher Schaden angerichtet.

Sophie Gauthier oder, wie sie mit ihrem Frauennamen hieß, Sophie Boyon, die Mörderin, welche ihre sieben Kinder aus der Welt schaffte, indem sie ihnen Nadeln in den Kopf schlug oder Nadeln zu verschlucken gab, ist am Dienstag in Bourg hingerichtet worden. Die Verbrecherin hatte bis zum letzten Augenblick auf eine Umwandlung des Urtheilspruches gehofft. Eine Menschenmenge von mindestens 4000 Personen umstand das Schaffot und begrüßte die zum Tode schreitende Verbrecherin mit Zurufen des Abgehens und des Hasses. „Du Glende“, rief ihr ein Weib aus dem Volke zu, „jegt mußt Du sterben und Dir steht ein guter Empfang in jener anderen Welt bevor; alle Deine Kinder warten schon auf Dich!“ Die Mörderin schritt aber unbefümmert um die feindseligen Demonstrationen des Publikums zum Schaffot und legte ruhig das Haupt auf den Block.

Meteorologische Beobachtungen.

12. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,49 Par. L.	337,16 Par. L.	336,87 Par. L.	337,17 Par. L.
Dunstdruck	1,11 Par. L.	1,06 Par. L.	1,33 Par. L.	1,07 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	82,3 pEt.	67,9 pEt.	86,4 pEt.	72,2 pEt.
Luftwär.	4,2 C. Rm.	2,7 C. Rm.	2,5 C. Rm.	3,2 C. Rm.
Wind	NNW 1.	NW 1.	NNW 1.	
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkensform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	

Börsen-Nachrichten.
 Magdeburger Börse, d. 12. Januar. Amperdam kurze Sicht 109,20 Geld.
 do. 2 Monat — Paris 8 Tage — London 8 Tage 20,37 Pf. do. 3 Mo-
 nat — Combid. Preuss. Staats-Anl. 4 1/2% 105,25 Gd. Dampfschiff-Stamm-
 Actien 4% — do. Priorit. Actien 5% 100 Gd. Magdeb. Eisen-Actien
 4% — do. Lit. B. Actien 4% 91,60 Pf. do. Priorit. Actien 1. u. 2. Emiff.
 4% — do. Priorit. Actien v. 1851 3. Emiff. 4% — do. Priorit. Actien v.
 1856—1862 4. Emiff. 4% — do. Priorit. Actien v. 1866—1867 5. Emiff. 4 1/2% —
 do. Priorit. Actien v. 1873 6. Emiff. 4 1/2% — do. Priorit. Actien v. 1874 7.
 Emiff. 98 Gd. Magdeb.-Halberst. Eisen-Act. 4% 43,50 Pf. do. Stamm-Pri-
 oritäten Lit. B. 3 1/2% — do. Stamm-Prioritäten Lit. C. 5% — Magdeb.
 4% Obl. pr. 1851 4% 90 Gd. do. 4% Obl. 1. Emiff. 4 1/2% — do. 4 1/2%
 Obl. 2. Emiff. 4 1/2% 95,75 Pf. do. 4 1/2% Obl. 3. Emiff. 4 1/2% — Magdeb.
 Wittend. Stamm-Actien 3% 72,25 Pf. do. Priorit. Actien 4 1/2% 96,00 Pf.
 do. Stadt-Obl. 4 1/2% 98,50 Pf. do. Allgem. Verf. Actien 305 Pf. do. Feuer-
 vers. Actien 2230 Pf. do. Hagelvers. Actien 178 Gd. do. Lebensvers. Actien
 285 Gd. do. Privatbank-Actien 510 Pf. do. Wasser-Act. Actien — do. Gas-
 Actien 4% — do. Allgem. Gas-Actien 4% — do. Bankverein-Actien 4%
 72,50 Gd. do. Privatbank-Actien 4% 100,25 Gd. do. Wechselbank-Actien —
 do. Baubank-Actien 4% 62,00 Gd. do. Bergwerks-Actien 4% 122 Pf.
 do. Bergwerks-Actien-Privat-Actien 4% 122 Pf. do. Spirit-Actien 4% 19 Pf.
 do. Theater-Actien 70 Gd. Neust. Act. Brauerei-Actien 4% 111 Pf. Beudell
 u. Co. Actien 4% — Buchauer Schöneb. Spirit-Actien 4% — Caroline, comf.
 Bergwerks-Actien 4% — Chem. Fabrik Buchau-Actien 4% 150 Gd. Dessauer
 Gas-Actien 4% — Eisenz. Nienburg-Actien 4% 38 Gd. Marie, comf. Berg-
 werks-Actien 4% 49 Gd. Eubend. Maschinen-Actien 4% — Cred. Comt.
 Zeitzsche Actien 4% —

Bekanntmachungen.
Verkauf einer Spiritusfabrik u.
 Im Auftrage der **Buchauer-Schöneb. Spiritus- und**
Malzfabriken in Buchau, werde ich die der Gesellschaft gehörigen
 an der Friedrichstraße Nr. 97 in **Schönebeck** in nächster
Nähe des Bahnhofs belegenden zwei Grundstücke, nämlich:
 a. ein großes Fabrikgrundstück mit Maschinen und Utensilien, in
 welchem seither **Melasse-Brennerei** betrieben,
 b. ein neuerbautes majestätisches Wohnhaus mit schönem Garten u.,
am 2. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr
 unter günstigen Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend entwe-
 der im Ganzen oder in obigen zwei Theilen mit oder ohne Maschi-
 nen, je nachdem es gewünscht wird, verkaufen. Bieter haben eine
 Caution von 3000 Mark auf das größere und 1500 Mark auf das
 kleinere Grundstück zu bestellern.
 Die Bedingungen sind auch vor dem Termine bei mir und beim
 Kaufmann **Herrn Max Nathan**, Heilige Geiststraße Nr. 12a, in
 Magdeburg zu erfahren und die Grundstücke jederzeit zu besichtigen.
 Magdeburg, den 11. Januar 1876. [H. 5137.]
 Der Justizrath und Notar **Ehltz**.

Vericht des Dr. Schadeberg,
Sekretär des Börsenvereins in Halle.
 Halle, den 13. Januar 1876.
Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Weizen 1000 Kilo sehr stark angeboten und in allen Qualitäten
 verkäuflich, geringe Sorten fast vernachlässigt, 168—200 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo bei matter Haltung und umfangreichen Angeboten
 Landwaare nach Dualität 162—174 Mk. bez., ostpreuß. 180—
 182 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo ohne Aenderung, Landgerste, gute Brauwaare 183
 —187 Mk. bez., Chevalier- bis 200 Mk. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo hiesiges unverändert.
 Hafer 1000 Kilo behauptet, 175—180 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Erbsen, große, 252—260 Mk. bez., kleine
 entsprechend billiger angeboten, Bohnen nicht gehandelt, Pansen
 nach Größe und Dualität 240—360 Mk. bez.
 Mais 1000 Kilo 130 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 141—144 Mk. bez.
 Kummel 50 Kilo fest und schwaches Angebot, für feinste Dualität
 sind 42 Mk. zu machen.
 Klee- und Saaten 50 Kilo fehlen.
 Delsaaten 1000 Kilo ohne Handel.
 Stärke 50 Kilo fest, 23,50 Mk. incl. gesucht und höher gehalten,
 feine Stubenstärke höher.
 Spiritus 10,000 Liter-pct. loco in beiden Sorten unverändert.
 Rübsöl 50 Kilo unverändert.
 Prima Solaröl 50 Kilo } gefragt und ohne Vorräthe, nach
 Petroleum, deutsches, 50 Kilo } Dualität und erster Hand 8,50—8
 Mk. incl. bez.
 Pflaumen 50 Kilo }
 Kirschen 50 Kilo } ohne Handel.
 Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo ohne Notiz.
 Delfuchen 50 Kilo loco hiesige 9 Mk. willig begeben.
 Futtermehl 50 Kilo 7,50—8 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen- 6,50—7 Mk. bez., Weizen- 4,75—5 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 5—6 Mk. bez.
 Langstroh 50 Kilo 4 Mk. bez.
 Matzkeime 50 Kilo 5, — 6 Mk. bez.

Während in Nr. 3 der „Hall. Ztg.“ die Herren **Göge** und
Doebold die Wahrschäftigkeit des Herrn **Spring** beglaubigen, haben
 sie wohl nicht daran gedacht, daß am 6. Decbr. 1875 wir nicht 20°
 Kälte, sondern früh 6 und Abends gegen 4—5 Uhr höchstens 5° bei
 hellem Himmel hatten und daß erst die Nacht und der folgende Tag
 so kalt waren, der Berunglückte aber nicht auf 2 Tage, d. 6. und 7.,
 geschickt war, sondern seine Tour ganz gut bis Nachmittag um 2 Uhr
 beendigen konnte, zumal da er dieselbe auf alle Weise abgefürzt und
 durch Saulkänder von Böschsen aus erleichtert hat. Auch ist er um
 1/4 Uhr ganz wohlbehalten in Böschsen fortgegangen und hat um 4 Uhr
 an der Böschener Ziegelei noch mit dem Schmiedemeister Jentsch aus
 Böschsen gesprochen und von da ab ist kaum noch 1/2 Stunde bis Raf-
 snitz. Auch ist von Böschsen bis Rafsnitz Fußbahn gewesen, da fort-
 während Arbeiter nach Böschsen gehen. Daß da von einem Unkom-
 men im Schnee keine Rede sein kann, sollte sich Herr **Doebold** doch
 bei seinem Unterzeichnen selbst sagen, daß sein Vore am selbigen Tage
 auch Jagdkarten getragen hat und ungleich mehr in Bezug auf körper-
 liche Tüchtigkeit zum Steckenbleiben disponirt war und auch viel später
 als der meinige fortgeschickt war. Daß also hier irgend eine andere
 Ursache des Todes vorliegt, wird wohl jeder Unparteiische selbst fühlen,
 zumal da der Berunglückte seinen Fußspuren nach nicht die getretene
 Bahn verlassen hat. Wir Alle aber glaubten und seine Frau auf wie-
 derholte Nachfragen versicherte, er wolle die Nacht bei seinem Vater in
 Zweimen bleiben. Die Ueberbringer ähnlicher Nachrichten an Herrn H.
 mögen in Zukunft das 8. Gebot besser beherzigen.
 Weßmar bei Gröbers. **C. Göge.**

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.
 Halle, den 13. Januar 1876.
 Wir haben heute einen ruhigen Verlauf des Geschäfts bei mäßiger
 Zufuhr zu konstatiren.
 Weizen feuchte geringe Sorten 57—60 Mk., geringe trockene von 60
 —64 Mk. bez., bessere Qualitäten von 65—67 Mk. u. feine u. feinste
 Waare von 67 1/2—69 Mk. p. 170 lb Brutto zu notiren.
 Roggen von unsern Landwirthen wenig zugeführt. Roggen hiesiger
 Gegend 55—58 Mk. p. 168 lb Brutto bez., feine ostpreuß. bis
 60 1/2 Mk. p. 2000 lb zu lassen.
 Gerste gute hiesige Braugerste 55—56 Mk. bez., bessere Sorten von
 57—58 Mk. bez., und feine u. feinste Chevalier- von 59—62 Mk.
 p. 150 lb Brutto zu notiren.
 Hafer 34—34 1/2 Mk. p. 1200 lb Brutto bez.
 Mais 44—44 1/2 Mk. p. 2000 lb bez.
 Erbsen nur hochfeine Qualitäten noch bis 92 Mk. p. 2160 lb zu las-
 sen. Für abfallende Sorten besteht sehr wenig Kauflust und die
 Stimmung muß als entschieden flau bezeichnet werden.

Ich suche zum 1. April 1876 bei
 hohem Lohn eine gut empfohlene
 Köchin, welche auch Hausarbeit
 übernimmt.
Auguste von Helldorf.
 Rittergut Baumersroda
 bei Freiburg a/L.

Wirthschafterin-Gesuch.
 Ein anständiges junges Mädchen,
 in der Küche und Milchwesen
 erfahren, wird zum 1. April auf
 einem größeren Rittergut gesucht.
 Trossin b. Dommigsh a/Elbe,
 11. Jan. 76.
Anna Küster.

Ein zu Leipzig in schöner Lage
 neu erbautes und fein eingerichtetes
 Haus (Eckhaus mit Balkon u. Was-
 serleitung u. mit 12 Familien-Woh-
 nungen) steht zu verkaufen. Aus-
 kunft wird erteilt Leipzig, Marsch-
 nerstraße 75h. beim Besitzer.

Eine autographische Presse,
 ganz neu, aus der Fabrik von
Hugo Koch in Leipzig, ist
 mit allem Zubehör sofort billig zu
 verkaufen. Wo? sagen **Haa-
 senstein & Vogler, Halle**
 a/S., Leipzigerstr. 102. (H. 588)

Verzeichniß
 der in Halle am 13. Januar 1876 gezahlten
 Durchschnitts-Marktpreise.

	Met. Mf.	Met. Mf.	
Weizen pro Ctr.	9 50	Bohnen pro Mf.	— 17
Roggen —	8 65	Eisen —	— 28
Gerste —	9 88	Erbsen —	— 23
Hafer —	8 68	Butter —	1 20
Heu —	5 50	Rindfleisch a. d. Keule	— 65
Stroh —	4 —	do. gewöhnliches	— 60
Kartoffeln —	2 94	Kalbfleisch —	— 50
Eier pro Schock	4 40	Lammfleisch —	— 60
		Schweinefleisch —	— 60

Die Polizei-Verwaltung.

Lehrling gesucht.
 In meinem Materialwaaren-, Pro-
 ducten- und Agenturgeschäft findet
 ein Lehrling zu Ostern d. J. Stellung.
 Colleda, 12. 1. 76.
H. Bierner.

Für unser Lächer- und Strumpf-
 waaren-Lagros-Geschäft suchen wir
 zum sofortigen Antritt oder per 1.
 April e. einen Lehrling aus gu-
 ter Familie. [H. 3131.]
R. & M. Frank,
 Leipzig, Brißl 37.

Für unser Spirituosen-Ges-
 chäft ein gros wird per Ostern
 or. ein Lehrling unter günstigen
 Bedingungen gesucht.
Gebrüder Ziegler.
 Eine Conditorei oder ein
 geeignetes Local für Einrichtung
 einer solchen wird sofort gesucht und
 Anerbietungen durch **Ed. Stü-
 rath** in der Exp. d. Ztg. erbeten
 unter Nr. **W. M. 4.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Die heute erfolgte Geburt eines
 gefunden Lösschens zeigen hies-
 durch statt besonderer Meldung an
Carl Stade und Frau.
 Halle, den 12. Januar 1876.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Verwandten
 die Nachricht, daß heute Nachmittag
 meine liebe Frau **Amalie Laue**
 geb. **Wolff** nach langen schweren
 Leiden entschlafen ist.
 Halle, d. 12. Januar 1876.
 Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch verschied nach
 schwerem Leiden mein Sohn **Ernst**,
 unser lieber Bruder. Dies statt
 besonderer Meldung seinen Bekann-
 ten zur Nachricht.
Christiane Nischke
 geb. **Dähne.**

Zwei
 Sit
 berg
 Musi
 gewäl
 Wohl
 D
 der Pr
 S
 samme
 mit sei
 D
 Debatte
 Commi
 des Lan
 — der
 S
 sich zu
 willkom
 B
 auf, n
 und na
 gende
 In
 Magde
 sei und
 Behörd
 als Ba
 Was d
 wenig
 sie den
 eben in
 auch w
 poniren
 M
 das D
 auch n
 prästib
 haben,
 daß B
 und W
 D
 stauner
 C
 hin ge
 welche
 B
 Norde
 dem G
 Provin
 diese
 men t
 Schab
 S
 doch
 aus t
 dessem
 fingen
 zu ka
 haben
 sung
 Mag
 entfi
 gilt,
 des
 an t
 mied
 sich
 rigl
 sum
 selb
 beb
 als
 von
 dur
 erlo

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Merseburg, d. 13. Januar. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtags wurde Graf Stolberg-Wernigerode zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Graf Winkingerode zum Landesdirector gewählt.

Wohin ist der Sitz des Landtags der Provinz Sachsen zu legen?

Die Provinzial-Ordnung ermächtigt den jetzt tagenden Landtag der Provinz Sachsen, darüber Beschluß zu fassen, wo, — an welchem Sitz — fernerhin der Landtag der Provinz zu tagen und, damit zusammenhängend, an welchem Orte der zu erwähnende Landesdirector mit seinen Bureau dauernden Aufenthalt zu nehmen habe.

Die Herbeiführung dieses Beschlusses hat zu ziemlich heftigen Debatten innerhalb des Provinzial-Landtags geführt und ist jetzt einer Commission zur Vorberatung überwiesen, um demnächst im Plenum des Landtags entscheiden zu werden.

Aus den stattgehabten Debatten hebt sich hervor, daß Magdeburg — der Sitz des Ober-Präsidiums — und Merseburg — der bisherige Sitz des Landtags — in erster Linie darum ringen, den Landtag an sich zu fesseln, daß aber auch Halle den Landtag gern in seinen Mauern willkommen heißen würde.

Bei Erwägung der Angelegenheit drängt sich zunächst die Frage auf, welche Gründe vorliegen, den Landtag aus Merseburg heraus und nach Magdeburg hinein zu bringen und ob diese Gründe so zwingender Natur sind, daß ihnen Folge gegeben werden muß.

In den bisherigen Verhandlungen ist für die Verlegung nach Magdeburg geltend gemacht, daß Magdeburg Provinzial-Hauptstadt sei und als solche Anspruch darauf mache, die Spitzen aller Provinzial-Behörden in seinen Mauern zu vereinen und daß zwei Morgen Land als Bauplatz für das Landtagsgebäude kostenfrei angeboten werden. Was die Provinzialhauptstadt angeht, so erscheint diese Eigenschaft wenig geeignet, um, darauf pochen, fast kategorisch zu verlangen, daß sie den Besitz des Landtags selbstverständlich nach sich ziehe, da es ja eben in den Willen des tagenden Landtags gelegt ist, seine Stätte auch wo anders aufzuschlagen und sich nicht von der Hauptstadt impo- niren zu lassen.

Mit den Spitzen der Behörden in Magdeburg — ausgenommen das Oberpräsidium — hat der Landtag gar nichts zu thun und wenn auch nach den bisher gegebenen offiziellen Erklärungen es dem Oberpräsidium angenehmer sein möchte, den Landtag in Magdeburg zu haben, so ist doch auch amtlich in sprechender Weise ausgedrückt worden, daß die Verlegung des Landtags in Merseburg zu Weitläufigkeiten und Verwickelungen in der Verwaltung keineswegs führen werde.

Die Offerte von zwei Morgen Land anlangend darf man wohl staunend und schweigend mit dem Schleier der Vergessenheit bedecken. Es müssen aber auch, um Licht und Schatten nach allen Seiten hin gerecht zu vertheilen, die Nachteile hervorgehoben werden, welche Magdeburg — als Sitz des Landtags gedacht, — bietet.

Zunächst ist es die Lage, welche nicht befriedigen kann. Im höchsten Norden der Provinz, belegen zwänge es die mit dem Landtage und dem Landesdirector in unausgesetztem Verkehr stehenden Bewohner der Provinz unverhältnißmäßig viel Zeit und daher auch Geldkosten an diese Verbindung zu wenden und muthete den Verwaltungsmagnaten die denkbar weitesten und kostspieligsten Wege zu, beides zum Schaden der Verwaltung und zum Nachtheil der Bewohner.

In nächster Reihe käme dann der Kostenpunkt in Betracht, der doch einer freundlichen Berücksichtigung durchaus werth erscheint, schon aus dem Grunde, weil wir zu zahlen haben.

Da müßte in Magdeburg ein Landtagsgebäude erbaut werden, zu dessen Herstellung 1,200,000 Mark wohl kaum ausreichen dürften, wir fingen also die neue Ordnung der Dinge gleich damit an, Schulden zu kontrahiren, an deren Tilgung unsre Kinder noch ihr Vergnügen haben würden.

Es bleiben nun noch die Gründe zu erörtern, welche für Verlegung des Landtags in Merseburg sprechen.

Merseburg liegt in der Mitte der Provinz; was also hinsichtlich Magdeburgs wegen der bedeutenden Entfernungen und der dadurch entstehenden unverhältnißmäßigen Aufwendungen von Zeit und Geld gilt, findet auf Merseburg die entgegengesetzte Anwendung.

In Merseburg sind ferner alle Einrichtungen für Unterbringung des Landtags bereits vorhanden; es würde höchstens eines Anbaues an das fertige Ständebauwerk bedürfen und auch dieser Bau könnte vermieden werden, wenn der fisciatische Schloßgarten-Salon in den Besitz der Provinz überginge, was sich sicherlich ohne besondere Schwierigkeiten ermöglichen ließe. Damit fällt die Ausbringung einer Bau- summe von 1,200,000 Mark — wie sie Magdeburg erfordert, — von selbst fort.

Unberücksichtigt darf wohl auch nicht bleiben, daß Merseburg einen bedeutend billigeren und jedenfalls auch gesünderen Aufenthalt bietet, als Magdeburg mit seinem Festungsgürtel und einer Einwohnerschaft von fast 130,000 Personen.

Wenn ich noch schließlich erwähne, daß das kleine Merseburg durch den Verlust des Landtags eine empfindlich eingreifende Einbuße erleidet, die Großstadt Magdeburg dagegen durch den Besitz des Land-

tags für magdeburgische Verhältnisse einen bemerkenswerth einflußreichen Gewinn nicht erlangen wird, so kennzeichne ich damit nur die wirklichen Verhältnisse, die für Merseburg in dieser Landtagsangelegenheit eine Lebensfrage darstellen, für Magdeburg dagegen sich nur zu einer Frage der Bequemlichkeit und des Ergetzes abschwächen.

In Anbetracht alles dessen knüpft sich an Magdeburg eine langsamere, kostspieligere, die Interessen der Provinz beeinträchtigende Verwaltung, an welche sich außerdem die Aufnahme eines Schulbetrags, wie eine schwarze Fahne heftet. Diese Nachteile werden verstärkt durch den kostspieligen und ungesunden Aufenthalt, den die Festung und Großstadt auch dem Einzelnen bietet. Dagegen erscheint das stille Merseburg in besserem Lichte. Von ihm aus findet die Verwaltung nach allen Seiten der Provinz hin nicht nur die kürzesten Pfade, — sie wird auch, von diesem Punkte ausgehend am billigsten herzustellen sein und am raschesten arbeiten. — Am wenigsten wird sie aber das Budget der Provinz von vorn herein mit einer ungemessenen Schuld belasten.

Was Merseburg sonst an Reiz besitzt, verbirgt es bescheidener Weise zwar profanen Blicken, aber klar vor Augen liegt dennoch, daß, wie es bisher dem Landtage eine freundliche Stätte geboten, es auch fernerhin den stillsten, angenehmsten und billigsten Platz für Landtag und Landesdirector abgeben wird. So ist es in Wirklichkeit.

Emil Habeder.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebu.

† Merseburg. Das Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung meldet:

Im Bezirke der kaiserlichen Telegraphen-Direktion in Halle a. S. ist die Telegraphen-Gebühlin Bertha Wiese freiwillig aus der Telegraphen-Verwaltung geschieden. — Se. Majestät der Kaiser und König haben gerührt, den Kreisphysikus Dr. Boigt zu Magdeburg zum Medicinal-Rath und Mitglied des dortigen Medicinal-Collegiums zu ernennen. — Dem praktischen Arzte Dr. Neubert zu Lützen ist aus Anlaß seines 50jährigen Doctor-Jubiläums der Rote Alboroden 4. Classe mit der Zahl 50 verliehen worden. — Dem Rentanten bei der königlichen Strafanstalt zu Halle a. S. Johann Anton Carl Schröder ist der Rote Alboroden 4. Classe Allerhöchst verliehen worden. — Der bei der hiesigen Regierung beschäftigte Baumeister Lucas ist zum königlichen Landbaumeister ernannt. — Dem Rechtsanwalt Tellemann zu Naumburg ist die Verwaltung des dortigen Landratsamts am 11. December pr. commissarisch übertragen worden. — Zu der erledigten evangelischen Archidiaconatsstelle zu Delitzsch in der Diöcese gleichen Namens ist der bisherige Diaconus daselbst Friedrich Theodor Reinhardt berufen und bestätigt worden. — Zu der erledigten evangelischen Archidiaconatsstelle an der Stadtkirche zu Querfurt in der Diöcese Querfurt ist der bisherige Predigant-Candidat Ernst Philipp Wilhelm Kulowski berufen und bestätigt worden.

[Vacante geistliche und Lehrstellen.] Durch die Veretzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende Pfarrstelle zu Bräunrode, Diöcese Mansfeld, vacant geworden. Ueber dieselbe ist bereits disponirt. — An der städtischen Schule in Strand, Euphorie Elsterwerda ist eine zur Erledigung gelangende Lehrerstelle zum 12. April 1876 zu besetzen. — Die Schulstelle in Reußen, Euphorie Gollme, königlichen Patronats, kommt mit dem 1. April 1876 zur Erledigung. — Die Schul- und Küsterstelle zu Eifenrode, Euphorie Eilenburg, Privat-Patronats, kommt zum 1. März 1876 zur Erledigung.

† Am 10. April hat sich die Königin Victoria von England mit einem Gefolge von nahezu 30 Personen in Coburg angemeldet. Ihre Majestät wird in dem vortrefflich eingerichteten Palais ihres Sohnes, des Herzogs von Coburg, residiren und etwa 10 Tage in Coburg verweilen. Dem Vernehmen nach gedenkt sie von hier nach Baden-Baden zu reisen, wo sie sich vor Kurzem eine Villa gekauft und ihren Bedürfnissen entsprechend eingerichtet hat.

† Das Comité des Luther-Denkmal in Eisleben hat den Beschluß gefaßt, drei deutsche protestantische Künstler, und zwar den Bildhauer F. Schaper in Berlin, den Bildhauer Siemering daselbst und den Professor Schilling in Dresden, zu einer Concurrenz für das Denkmal einzuladen, für jedes der beiden Projekte, welche nicht zur Ausführung gelangen, 200 Thlr. Honorar zu bewilligen, und als Termin, bis zu welchem die Entwürfe einzureichen sind, den 10. November dieses Jahres als wünschenswerth zu bezeichnen. Die Entwürfe sollen dann in Gemeinschaft mit dem Berliner Comité, zu welchem noch Professor Luca und Geheimrer Regierungsrath Dr. Schöne in Berlin als Sachverständige cooptirt worden sind, geprüft werden. Zur Belegung der auswärtigen Sammlungen soll ein neuer Aufruf erlassen werden.

† In Heiligenstadt wurde am 8. d. M. der katholische Pfarrer und frühere Dechant Leineweber aus Ueber, welcher schon einmal wegen eines Vergehens gegen den sog. Kanzelparagraphen eine Gefängnißstrafe von zwei Monat erduldet hat, zu Wagen durch den Amtsvorsteher seines Wohnorts und einen Sendarmen in das hiesige Gefängniß als Unteruchungsgefangener eingebracht.

— In Ellich ist im Jahre 1875 eine gemischte Ehe zwischen einem jüdischen Bräutigam und einer christlichen Braut vor dem Standesamt vollzogen worden.

— Die am 31. v. M. in Colledda vollzogene Wahl eines Bürgermeisters fiel auf den bisherigen Actuar H. Cain in Seehausen in der Altmark.

† Die Polizeiverwaltung von Schraplau erläßt im Quersfurter Kreisblatt folgende Anzeige: „Die fisciatische Strafe von der Quersfurter Kreisgrenze bis Schaafsee wird ihrer Lebensgefährlichkeit halber für Fuhrwerk aller Art, bei Vermeidung von 30 Mark Strafe, hiedurch polizeilich verboten. Schraplau, den 6. Januar 1876. Die Polizeiverwaltung. Benke.“

† In Getha sind falsche Fünzigpfennigstücke angehalten worden.

† Die diesjährige Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchter-Vereins zu Naumburg findet nicht in der Zeit vom 14. bis 16. Januar d. J., sondern erst Anfangs des Monats März statt.

† In einem Rhönorte, Frankenstein, welches zum Großherzogthum Sachsen gehört, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, welche fast den vierten Theil der Bevölkerung ergriffen hat; nahezu 4 Prozent der Einwohnerschaft des kleinen Ortes, der nur 566 Seelen zählt, sind gestorben. Die Armuth der Bevölkerung befördert das Umsichgreifen der Krankheit, obwohl die Ernteverhältnisse gerade in den letzten Jahren erst ziemlich gute gewesen sind, so daß von einem Hungertyphus nicht die Rede sein kann. Seitens der Behörden sind die erforderlichen Anordnungen getroffen worden; auch die Bevölkerung der Nachbarorte ist nach Kräften bemüht, den durch die Epidemie erzeugten Nothständen Abhilfe zu schaffen.

† Die beiden wegen Widerseßlichkeit gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange u. zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Schiffer H. Hohmann und F. Mathies aus Aken, welche am 2. November aus der Strafanstalt in Coswig entsprungen waren und auf deren Wiederergreifung das Herzogl. Staatsministerium eine zuletzt von 100 auf 300 M. erhöhte Prämie gesetzt hatte, sind in Hamburg wieder ergriffen worden.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

In der letzten Sitzung der Geographischen Gesellschaft nahmen die centralafrikanischen Angelegenheiten vorwiegend das Interesse in Anspruch in erster Linie der Bericht über die Reise des Lieutenant Cameron, der bekanntlich Afrika von Oken nach Westen durchreist hat, ferner ein Vortrag Dr. Nachtgals über centralafrikanische Politik. Die neuesten Berichte von der Loangoküste bekräftigen die Vermuthung, daß die Gießelische Darstellung der Schwierigkeiten, welche sich dem Eindringen in das Innere entgegenstellen, wohl etwas gefärbt war. Der Versuch soll bekanntlich unter Mitwirkung Cameron's erneuert werden.

— Professor Dr. D. Wendt in Gießen hat einen Ruf in die juristische Facultät nach Jena angenommen und scheidet nächste Oftern dahin über.

— Die Universität München zählt im gegenwärtigen Wintersemester 1203 Studierende, wozu noch 29 Hörer kommen, welche die Erlaubniß zum Besuche der akademischen Vorlesungen erhalten.

— Aus Mainz wird mitgetheilt, daß am 30. December in der neu entdeckten Braunkohlengrube bei Messel Schädel und Knochen eines Crocodils aufgefunden. Auch dem Pflanzenreich angebliche interessante Funde wurden gemacht.

— In Naxos hat man in einem Magazin in Via-Santa-Chiara eine Madonna von Giotto entdeckt. Ein Holzhändler hatte dieses Magazin, das Eigentum der Domäne ist, gemietet, um sein Holz dort niederzuliegen. Er hatte die Wände weiß lassen, die, wie der Maler Morelli, der die Madonna gesehen hat, vermutet, auch von Giotto bemalt waren. Das gefundene Gemälde wird als ein wahrer Schatz präparirter Kunst betrachtet.

— Der Baritonist Faure von der Großen Oper in Paris ist von dem Intendanten Merelli zu einer Gastspieltour auf 10 Monate für das hohe Honorar von 300,000 Fres. engagirt worden.

— Die Wiener Censurbehörde hat die Aufführung des neuen Stückes von Bauer nfeld: „Herrenrecht“, welches ein bekanntes Privileg feudaler Herren behandelt und im Wiener Stadttheater gegeben werden sollte, untersagt.

— Am Ueberseeabend fand in New-York zur Begründung des Centennial-Jahres ein großes Concert statt. Schlag Mitternacht wurde von einem Tausend Sänger zählenden Chor „The star spangled banner“ gesungen, in welchem Theodore Wachtel gegen ein Honorar von Tausend Dollars das 8/2 Tacte lange Solo sang.

Theater-Notizen.

Am Freitag d. 14. Januar wird zum Benefiz für Herrn Flachsland „Ein alter Corporal“, Charaktergemälde mit Musik in 5 Akten von E. Quin und J. P. Reinhard zur Aufführung kommen. Herr Flachsland gebört zu den am meisten mit Arbeit bedachten Mitgliedern unserer Bühne. Als Darsteller hat er oft Rollen von allergrößtem Umfange — wir erinnern nur an die des Wallenstein — zu repräsentiren gehabt, und Niemand, der ihn in solchen Hauptrollen gesehen hat, wird ihm das Zeugniß verweigern, daß es meisterhafte Leistungen waren. Außerdem war Hr. Flachsland Regisseur des ersten Dramas, und auch als solcher hat er bedeutenden Ansprüchen in höchst ehrenvoller Weise zu genügen gewußt. Wir wünschen dem in jeder Beziehung äußerst tüchtigen Künstler, der zugleich auch im Lustspiel die liebenswürdige Seite hervorzuheben vermochte, also auch durch Vielseitigkeit sich auszeichnete, eine recht allseitige Erkenntlichkeit des Publikums durch einen möglichst zahlreichen Theaterbesuch. Das gewählte Stück sipfelt in dem Effekte, daß der Held durch einen Schreck die Sprache verliert und sie endlich, abermals durch einen Schreck, wieder gewinnt, für einen Charakterspieler gewiß eine ergiebige Aufgabe.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

13. Januar 1876.

Berliner Fonds- & Börse.

Bergisch-Märkische 77,10. Eln-Minden 93. Rheinische 111. Oester. Staatsbahn 125. Lombarden 19. Oester. Credit-Aktien 343,50. Amerikaner 99. Preuss. Consolidirte 105,25. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Januar 190. April/Mai 196,50.
Roggen. Januar 151,50. April/Mai 149,50. Mai/Juni 149. Gerste loco 132—179.
Hafer. Januar —.
Spiritus loco 42,60. Januar/Februar 45. April/Mai 47,30.
Nüßel loco 64,70. Januar 64,70. April/Mai 65,50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 13. Januar 1876.

Bergisch-Märkische St.-Act. 77,10. Berlin-Anhalt. St.-Act. 104,25. Breslau-Schneidm.-Freib. St.-Act. 80,25. Eln-Minden St.-Act. 93. Mainz-Ludwigshafen St.-Act. 97. Berlin-Stettiner St.-Act. 124,75. Oesterreichische St.-Act. A. C. 133,25. Rheinische St.-Act. 111. Rumänische St.-Act. 27,75. Lombarden 199,50. Franzosen 515. Oester. Er.-Act. 333. Pr. Bod.-Cred.-Act. Bank 91,25. Darmst. Bank-Act. 114. Disc.-Comm.-Anth. 125,75. Reichsbank-Anth. 104. Oester. 1860er Loose 114,10. Eln-Mind. 3/4% Prämien-Anl. 107,90. Laurahütte 67. Union-Act. 10,25. Eln. Bergw.-Act. 92. Zolite Tiefbau 36,75. Gelsenkirchen 105,60. Tendenz: fest.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 12. Januar.

Aufgaben: Der Maurermeister F. W. Henze und J. F. Nohe, Breuna. — Der Schriftfeger F. E. Eckstein, Geißstraße 51, und E. A. Rinne, Ludwigsstraße 13. — Der Tapezier P. E. Schneider, Leipzig u. A. E. Priesch, Parhäuserstraße 2. — Der Handarb. E. Noth und J. W. Marckschell, hinter der Landwehr 1.
Geborene: Ein unehelicher Sohn, Geißstraße 40. — Dem Gärtner H. Schlichte, weg eine Tochter, am Kirchhof 6. — Dem Glaser G. Jacobi eine Tochter, Martinsgasse 17. — Dem stellvert. Director der Thuna A. Weber eine Tochter, Wilhelmstraße 2. — Dem Böttcher A. Schering eine Tochter, Frumozwarte 5. — Dem Gärtner G. Koch ein Sohn, Langeasse 1. — Dem Schuhmachermeister E. Linke ein Sohn, Ackerstraße 6. — Dem Drechsler A. Otto ein Sohn, Ludwigsstraße 9. — Zwei uneheliche Söhne, Entbindungs-Institut. — Dem Bäckermeister E. Siebeler ein Sohn, große Steinstraße 52.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 14. Januar:

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Ab. 8. Bibelstunde Pastor Seiler.

Universitäts-Bibliothek: Am. 10—1.

Standesamt: Am. v. 9—1 u. Am. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.

Einwohner-Melde-Amt: Creditfondsfunden von Am. 8—1 u. Am. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.

Städtisches Leibhaus: Creditfondsfunden von Am. 8 bis Am. 2.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Bräderstraße 6.

Börsenversammlung: Am. 8 im neuen Schönenbaue.

Bureau der Handelskammer, Bräderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause III.), geöffnet v. 9—12 Am. u. v. 3—7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmann-Verein: Ab. 8 Augustu. v. Dorotheenstr. Ecke Engl. Sprachunterricht.

Kaufmann-Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Euseb. David“ Zimmer 4.

Volkshilfsbibliothek: Ab. von 7—8 geöffnet im Rathhaus.

Fortbildungsschulen. Volksschule: Deutsch u. Rechnen. Gewerbeschule: Geometrie, Stenographie, Grämdichte u. Geographie, Ab. 8.

Hall. Verein für Volkswohl: Ab. 8 V. öffentl. Vortrag v. Prof. Dr. Märker in der „Kaiser Wilhelm-Halle“ (Separat-Eingang von der gr. Braubausgasse).

Stadt-Theater: Ab. 7. „Ein alter Corporal“, Charaktergemälde.

Ausstellungen. G. W. H. G. Kunst- u. Musik-Veranstaltung (Untere Leipzig gerstr. neben d. „Alten Lehen“) ist itadlich von Am. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Kaufm. Unterrichts-Institut v. Louis Kaatz

gr. Märkerstraße 9, I. Etage.

Beginn der Tags- und Abendcourse am 15. d. Mts.

3 x wöchentlich.

Bohnungen zu 60, 130, 280 Th. zu vermieten Harz 8.

1 bis 2 Knaben oder Mädchen von auswärts, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden unter soliden Bedingungen in einer Familie freundliche Aufnahme. Näheres Moritzkirchhof Nr. 8.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Otto Lippold hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 31. Januar d. J. einschließlic festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Decbr. pr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 10. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Mettsch im Kreisgerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. 15 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Paris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fiebiger, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krukenberg, von Nadecke, Niemer, Schlieckmann, Seeligmüller und Wippermann zu Schwältern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., am 8. Januar 1876.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Schüler, welche hiesige Schulen besuchen, finden gute und billige Pension. Näheres Schüssler's Annoncen-Expedition (H. Dittler), Halle a. S., gr. Braubausgasse 16.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft Bageris Nr. 16 u. 17.

Ein thätiger Haupt-Agent wird für eine inländ. Lebens-Vers.-Ges. für Halle u. Umgegend bei hoher Provision und Pensionsberechtigung gesucht. Adressen unter L. B. 1000 befördert Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Militärstammrolle, betreffend Meldepflicht.

(S. 23 der deutschen Verordnung vom 28. Septbr. 1875.)

1) Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden. Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen.

2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

3) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

4) Bei Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt.

5) Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 2 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reisen begriffene Handlungsbdiener, auf See befindliche Seeleute u.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

6) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes u. d. dabei anzuzeigen.

7) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

8) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses Befehrs Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an den neuen Ort desjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

9) Veräumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

10) Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Ist diese Veräumung durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldenden lag, so tritt keine Strafe ein.

Auf Grund der vorstehenden Bestimmungen werden sowohl die in dieser Stadt geborenen, wie die sonst hier sich aufhaltenden Militärpflichtigen, sofern dieselben nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden sind, hierdurch aufgefordert, sich in nachfolgender Reihenfolge in unserem Militärbureau im Rathhause in den Vormittags-Büreaufstunden zur Stammrolle anzumelden resp. sich bei zufälliger Abwesenheit anmelden zu lassen.

1. Am Sonnabend den 15. Januar er. die Restanten, das heißt diejenigen Militärpflichtigen, welche 1853 und früher geboren und bis jetzt nicht definitiv abgefunden sind.
2. Am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 17., 18. u. 19. Januar er., die 1854 geborenen;
3. am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 20., 21. und 22. Januar die 1855 geborenen, und
4. vom 24. bis incl. 29. Januar die 1856 geborenen Militärpflichtigen.

Schließlich machen wir diejenigen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre gestellungspflichtig werden — die 1856 geborenen — und auf Grund der erlangten Schulbildung oder durch abzulegendes Examen die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß die betreffenden Gesuche mit den vorgeschriebenen Attesten bis zum 1. Februar er. bei der königlichen Prüfungs-Commission zu Merseburg anzubringen sind.

Halle a/S., den 8. Januar 1876.
Der Magistrat.

Eine ältere, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene Wirthschafterin, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stellung. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Eine Wirthschafterin in gestehnten Jahren, die einem kleineren landwirthschaftlichen Haushalte vorstehen kann, wird **baldigst** gesucht. Näheres bei Herrn **E. E. Achilles**, gr. Steinstraße 12.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung und Aufstellung des Kirchengestühls im Dome zu Raumburg a/S., veranschlagt zu 6670,6 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Sonnabend d. 29. Jan. er. Vormittags 10 Uhr** auf dem Bureau des Unterzeichneten angesetzt.

Zeichnungen und Bedingungen nebst Kostenanschlag liegen während der Vormittagsstunden daselbst zur Einsicht aus; auch können Copien gegen Erstattung der Unkosten abgegeben werden. Raumburg a/S., d. 5. Jan. 76. Der Königliche Bauinspector **Werner**. [H 5143.]

Grundstück-Verkauf resp. Verpachtung.

Mein im Mittelpunkte einer Kreisstadt belegenes Hausgrundstück mit zweistöckigem Wohnhaus, Thorfahrt, großem Hofraum und außer den nöthigen Stallungen bedeutende Böden und Lagerräume, beabsichtige ich zu verkaufen oder auch zu verpachten. Dasselbe eignet sich zu einem Holz- und Kohlen- oder Getreidegeschäft, sowie auch zu einem Fabrikgeschäft, indem zwei helle Räume, jeder 30 und 50 Fuß im Lichten groß, mit russischen Röhren versehen sind, sich also leicht zur Heizung einrichten lassen. Sämmtliche Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande. Zum Kauf genügen 4500 Mark zur Anzahlung. Reflectanten wollen ihre Abr. unter **H. 5115** bei **Maassenstein & Vogler** in **Magdeburg** niederlegen.

Grundstück-Verkauf.

Per Eisenbahn 3/4 Stunde von Leipzig habe ich ein Gartengrundstück von circa 12 Morgen 1. Landeshobensklasse mit Wohnhaus, Pferde-Stallung u. Scheune, welches sich nur zur Kohlgärtnerei, od. vielmehr zum Grünwarenbaue eignet, es ist so viel Holzbestand, was jährlich in der Wirthschaft verbraucht u. zum zudecken der Pflanzen mit Reispig u. außerdem noch Kuchholz für Stellmacher, von Obstbäumen sind die meisten Pfämen-, Äpfel-, u. Birnbäume, außerdem sind noch einige Sauer- u. Süßkirchbäume, auch ist ein schöner Fischteich dabei. Preis 6500 \mathcal{M} ., Hypotheken 2300 \mathcal{M} . Anzahlung nach Belieben. Offerten-Entgegennahme Leipzig, Frankfurterstr. 74. „Golbne Laute.“

Capital-Gesuch.

66,000 Mark werden zur ersten Hypothek gegen pupillarische Sicherheit auf ein Landgrundstück gesucht. Gef. Offerten bittet man unter Abr. A. W. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. zu senden.

Pension-Gesuch.

Für einen Knaben von fünfzehn Jahren, welcher die Waisenhauschule besucht, wird bei einer **anständigen Familie** eine gute Pension zu diesem Jahres gesucht. Offerten werden binnen 14 Tagen durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** sub **G. 922** angenommen.

3 bis 4000 Thlr. sind gegen gute Hypothek auszuleihen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

500% Gewinn!

3 Vorschriften zur Bereitung von **Eau de Cologne**, dem **J. M. Farina'schen**, „gegenüber dem Füllschlag“, in feiner Weise nachstehend, ohne Vorkenntnisse und mit ganz einfachen Gefäßen, in jeder Quantität anzufertigen, werden von einem practischen Geschäftsmanne schriftlich mitgetheilt.

Honorar 3 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. Adressen bitte unter **W. S. 288**, bei **Rudolf Mosse**, **Leipzig**, gef. niederzulegen.

Eine tüchtige junge Wirthschafterin,

die eine Wirthschaft selbstständig leiten und dem Wolfenwesen vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. Bewerberinnen wollen Offerten sub **W. K. 90**, nebst Abschrift der Zeugnisse an **Maassenstein & Vogler**, **Halle a/S.**, einsenden.

Berwalter-Gesuch.

Auf einer größeren Domaine wird zum möglichst baldigen Antritt ein zuverlässiger praktischer Berwalter gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Gesuch.

Ich suche per 1. April er. ein Parterrelokal, am liebsten Mitte der Stadt, passend zu Restauration resp. Delikatessenhandlung, folglich kann es auch kleiner Laden mit daran befindlichen Zimmern sein. Offerten bitte ich mir zugehen zu lassen.

Schwennicke.

Dachritzgasse 8.

Zum 1. April c. wird für Mittergut Oberhof Ebersleben bei Quersfurt ein tüchtiger Aufseher gesucht, welcher seine Qualification durch gute Atteste nachweisen kann. Gehalt nach Vereinbarung, freie Wohnung. Auch werden daselbst Arbeiterfamilien zum 1. April angenommen.

Gesuch.

Ein junger Landwirth, schon auf einigen Wirthschaften thätig, sucht nach Abolvierung seiner Dienstzeit als Einj.-Freiw. am 1. April 1876 unter mäßigen Ansprüchen Stellung als Berwalter, am liebsten unter directer Leitung des Principals. Gefällige Offerten unter **M. K. 100** befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welche die feine Küche erlernt hat, und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, wo dieselbe mit zur Familie gerechnet wird. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ganz verdeckter gut erhaltener **Kutschwagen**, möglichst Landaue, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an **J. Selwig**, Königstr. 26.

Ein Bursche von anständigen Eltern, welcher Sattler lernen will, kann zu diesem in die Lehre treten beim Sattlermfr. **J. Kühnau** in Höhnstedt.

Sechste grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie

in **Quedlinburg** a/Harz.

1500 werthvolle Gewinne — Hauptgewinn 6000 Mark Werth.
3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- u. Jagd-Utensilien, Kunst- und
Wirthschafts-Gegenstände.

Ziehung am 30. Mai 1876.

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-Agenten Herrn **Carl Krebs** in
Quedlinburg übertragen und sind von demselben Loose à 3 Mark zu beziehen.

Agenten erhalten angemessenen Rabatt.

Quedlinburg, im Januar 1876.

Der Vorstand

des Vereins zur Förderung der Pferde- & Viehzucht in den Harzlandschaften.

Obige Loose sind zu haben bei Herren: **Radolf Mosse** (Max Keferstein)

Haupt-Agentur in **Halle a/S.** Ferner **J. Barch & Co.** in Halle a/S.
Aug. Wilsch in Zorlau. **Richard Kramer** in Wettin. **F. H. Langen-**
berg in Lauchstedt. **Ad. Baldamus** in Schfenditz. **H. Hüttenrauch** in
Alsleben a/S. **Carl Naundorf** in Strenz-Naundorf. **H. F. Meye** in
Schraplau. **F. Kabitzsch** in Merseburg. **Carl Brandt** in Teutschenthal.
C. Apelt in Mücheln. **Carl Siebig** in Laucha a/H. **J. A. Winter** in
Delitzsch. **L. Flinzer** in Keuschberg. **W. Friedrich** in Eisleben. **Wilh.**
Loechele in Köben. **Aug. Schütze** in Semberg.

Düngegyss.

Der Professor an der Kö-
niglichen Academie in Hohen-
heim, Herr Dr. Emil Wolff,
sagt in seiner practischen Dünge-
lehre unter anderem:

„Das der Gyss ein vortreffliches
und meist sehr billiges Mittel dar-
bietet, um die Qualität des
Stallmistes zu erhöhen und zu
erhalten, ist allgemein bekannt, aber
keineswegs bisher in der Praxis
hinreichend beachtet. In den Vieh-
ställen, über Streu und Mist aus-
gestreut, verhindert der Gyss die
rasche Bildung und reichliche Ent-
wicklung von Ammoniak; die Luft
wird reiner und gesünder für Men-
schen und Thiere, und zugleich der
Wirthschaft eine sehr werthvolle
Pflanzennahrung fast vollständig
erhalten. Im Gemenge mit dem
Stallmiste trägt der Gyss sehr we-
sentlich bei zur besseren Conservirung
desselben; die Zersetzung der organi-
schen Substanz wird gemässigt und
verlangsam und selbst bei längerer
Aufbewahrung behält der Stallmiste
eine gleichförmige mürbe Beschaffen-
heit, ohne sein Volumen beträchtlich
zu vermindern und ohne in den so-
genannten speckigen Zustand über-
zugehen. Die Gefahr vor empfind-
lichen Verlusten an Pflanzennähr-
stoffen durch Auslaugen des Stall-
mistes und durch Verflüchtigung ist
alsdann eine bedeutend geringere.
Der Gyss kann auch für diese
Art der Anwendung nicht oft
genug empfohlen werden.“

Von **Düngegyss** halte fort-
während großes Lager und empfehle
dasselbe zur gefälligen Abnahme.
Sangerhausen, d. 5. Jan. 76.
Fr. Dittmar.

Für ein Mädchen, welches die
hiesigen Schulen besuchen soll, wird
eine gute Pension in einer anstän-
digen Familie nachgewiesen. Adr.
zu erfahren bei **Ed. Stückerath**
in der Exped. d. Btg.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb
verkauft **Schöllner** in 3 Scherben
bei Halle.

Vorläufige Anzeige wegen Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, hierdurch anzuzeigen, daß ich im
Laufe dieses Monats in der Stadt **Hannover**, **Schil-**
lerstrasse 31, „**Zum Vater Rhein**“, eine
Filiale meiner Weinhandlung mit Wein-
Stube eröffnen werde. Mit der Leitung dieses Geschäftes
ist mein Küfer, Herr **Oscar Grohmann**, betraut.

Der Tag der Eröffnung wird noch näher durch dieses
Platt bekannt gemacht werden.

Rüdesheim i/Rheingau und Newyork,
im Monat Januar 1876.

John Wallmach.

Sichere Hilfe allen Leidenden

durch

Gottlob Keutel's Radical-Heilverfahren,

nachgewiesen durch unzählige Dankschreiben wirklich **Geheil-**
ter, selbst Solcher, denen ärztliche Hilfe nichts nützte. Seine
Anwendung erlaubt in allen Fällen die Consumtion einer kräftigen und
reichlichen Nahrung, und liegt hierin eine Hauptempfehlung dieses
Verfahrens.

Die namentlichsten Krankheiten, welche bisher mit ganz besonderem
Erfolg behandelt wurden, sind: alle **wässrigen Hautausschläge**,
Krebs, **Flechten**, **Scropheln**, **Syphilis**, ja selbst
veraltete Pollutionen, **Schwächezustände**, **Knochen-**
fraß, **Augenleiden**, **Gehörschwäche**, alle **Magenleiden**,
Wassersucht, **Blutarmuth**, **weißer Fluß**, **Sicht**, **Rheu-**
matismus, **Blähungen**, **allgemeine Nervenschwäche**,
Lähmungen u. s. w.

Die Behandlung **syphilitischer Kranker** geschieht **ohne**
Quercsilber, **Jod** oder ähnliche Präparate. Dies
Heilverfahren ist besonders da von Nutzen, wo derglei-
chen Arzneien bereits **schädlich** auf die **Körperconstitu-**
tion gewirkt haben.

Die Ausführung der verschiedenen Curen nach meiner Methode ist
eine so einfache, daß sie in jedem Falle in der Behausung des Patien-
ten von diesem selbst vorgenommen werden kann.

Man wolle sich deshalb **vertrauensvoll**
schriftlich oder **mündlich** an mich wenden.

E. G. Keutel, Badehalter
zu **Eisleben**, **Breiteweg Nr. 86.**

Ein junge Zugkuh, gut in Nutzen, Eine Ferkel, von zweien die Wahl
von zweien die Wahl, verkauft ist zu verkaufen bei
Mühle Kettin bei Halle. | **R. Bauer** in Buchlitz.

Schäfer'sche Buchdruckerei in Halle.

Neue Sendung Ball-Blumen,

prachtvoll arrangirte
Kleidergarnituren
sowie
Nadelbouquets.
A. Hath & Co.

2 gut erhaltene Hobelbänke

kauft **R. Loest.**

Junge Mädchen, welche
das **Schneiden** gründlich
erlernen wollen, sucht Frau
E. Remmert, Kl. Stein-
straße Nr. 2.

Ein kleiner eiserner gut erhaltener
Geldschrank wird zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter F. W. 13
sind niederzulegen bei **Eduard**
Stückerath in der Exped. d. B.

Krankheitsbalber bin ich geson-
nen, meine Restauration nebst Ke-
gelbahn und einem Morgen Gar-
ten zu verkaufen.
F. Böhme in Schlettau b. H.

Restaurations- Verpachtung.

Ein feines, großes rentables
Restaurant in der schönsten
Lage von **Leipzig's** Umgebung ge-
legen (10 Minuten von der Stadt
durch Wald), mit großem Garten
und feiner Colonnade, ca. 1500
Personen fassen, ist mit vollstän-
digem ganz neuem Inventar verän-
derungshalber sofort zu verkaufen.
Kaufpreis 17,000 **M.** Unterhändler
verboten. Zu erfragen **Leipzig**
bei **C. Manegold.**

Eine gebild. Dame (Wwe.) mitter
Jahre, im Wirthschaftlichen und
Erziehung der Kinder practisch er-
fahren, wünscht, gestützt auf gute
Empfehlung, baldigst die Leitung
eines Hausstandes zu übernehmen.
Gef. Adress. unter E. H. 9250. an
die **Annoncen-Expedition** von
J. Barch & Comp. zu richten.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Tabak- u. Cigarren-**
geschäft en gros & en detail suche
ich zu Ostern einen jungen Mann
als Lehrling unter günstigen Be-
dingungen.

C. Spierling.

Gasthof zu Schwab.

Sonntag den 16. d. Mts. ladet
zum **Anzugschmaus** freundlich
ein
F. Bernhardt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied plötzlich
nach längeren Leiden mein guter
Sohn, der Hauptmann **Hermann**
Pilarik.

Halle, den 13. Januar 1876.
Bewittmete Pastor **Pilarik**
geb. **Tiedge.**

Bei ihrer Abreise nach Frank-
furt a/D. sagen allen Freunden und
Bekanntem ein herzliches Lebewohl.
Halle a/S., d. 13. Jan. 1876.
Hermann Schiborr u. Frau.

Dritte Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Paris, d. 13. Januar. Die heute erscheinende Proclamation Mac Mahons bezeichnet als gemeintame Aufgabe die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung, die ehrliebe Anwendung der constitutionellen Gesetze, deren Revision nicht eintreten dürfe, bevor dieselben nicht zum Heile Frankreichs loyal gehandhabt seien. Der Präsident fordert auf, allen revolutionären Programmen entgegen zu wirken und schließt: Ich habe nicht die Gewalt erstrebt, werde sie aber ohne Schwäche ausüben.

Breslau, d. 12. Januar. Der schlesische Provinziallandtag hat zum Landeshauptmann den bisherigen Landeshauptmann Grafen von Pückler wiedergewählt.

Paris, d. 12. Januar. Nach einer hier erfolgten Bekanntmachung haben die Inhaber türkischer Renten, welche ihre Zinsen an europäischen Bankplätzen gezahlt zu erhalten wünschen, dies der Banque ottomane in Paris oder deren Filialen bis spätestens am 18. Januar c. anzuzeigen und ihre Coupons zu deponiren. Nach diesem Termin werden derselben Bekanntmachung zufolge, die Coupons nur noch in Konstantinopel eingelöst. Die Certificate für die deponirten Coupons sollen am 20. Januar geliefert und am 30. Januar ausgezahlt werden.

Berlin, den 12. Januar.

Das Reichskanzleramt hat auf eine Anfrage wegen Ausführung des Bankgesetzes folgende Antwort ergehen lassen: Der § 2 des Bankgesetzes bestimme, daß eine Verpflichtung zur Annahme von Banknoten bei Zahlungen, welche gesetzlich in Gold zu leisten sind, nicht stattfinden und auch für Staatskassen durch Landesgesetz nicht begründet werden könne. Eine Modifikation dieses Grundfahes sei nur in den Paragraphen 19 und 44, Ziffer 5 des Bankgesetzes enthalten, welche der Reichsbank und den Privatnotenbanken in größerem Umfange die Verpflichtung auferlegen, die Noten derjenigen Banken, welche sich den Bedingungen des § 44 des Bankgesetzes unterworfen haben, bei ihren Kassen in Zahlung anzunehmen. Ob und in wie weit im Uebrigen die Noten der letztgedachten Banken bei den öffentlichen Kassen zur Annahme zugelassen seien, dies hänge zunächst von der Bestimmung der Regierung u. c. ab. Gegenwärtig sei eine bezügliche, den bisherigen Zustand abändernde Bestimmung weder für die Reichs- (Post-, Telegraphen-) Kassen, noch, so viel dem Reichskanzleramte bekannt, für die Landeskassen ergangen, da die in Rede stehenden Banken, soeben erst durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. December v. J. erfolgt sei, und die Prüfung der von mehreren andern Privatnotenbanken, zufolge des § 45 a. D. vorgelegten Nachweises noch nicht abgeschlossen wären. Was die preussischen Kassen-Anweisungen von 1851, 1856 und 1861 betreffe, so wären diese Werthe zwar zur Einlösung aufgerufen, jedoch sei der Zeitpunkt, zu welchem dieselben ihre Gültigkeit verlieren, noch nicht festgesetzt. Diese Kassenanweisungen würden demnach auch ferner und bis auf Weiteres bei den von preussischen Finanzminister bezeichneten Stellen gegen baar eingelöst und auch von sämmtlichen preussischen Kassen in Zahlung angenommen, wogegen eine Verpflichtung zur Annahme dieser Geldsorten für andere als die hier bezeichneten Kassen nicht vorliege.

In den einzelnen Ministerien sowohl als in dem Staatsministerium herrscht mit Bezug auf die Landtagsession die regste Thätigkeit. Große Schwierigkeiten ruft das Kompetenzgesetz hervor, über welches sich das Staatsministerium bisher noch nicht verständigen konnte. Derselben liegt auch die neue Städteordnung vor, wie sie aus den vertraulichen Berathungen einer Kommission von Oberbürgermeistern im Ministerium des Innern hervorgegangen ist. Das in den Ministerien der Finanzen und des Innern hervorgegangene Kommunalsteuer-gesetz, welches schon fast zwei Monate vollendet ist, hat von Seiten anderer Ressortchefs erheblichen Widerspruch gefunden und dürfte einer neuen Redaction unterliegen. Die Uebertragung der Reformgesetzgebung auf die Westprovinzen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen, da die Erledigung dieser Aufgabe zunächst nicht zu erwarten ist.

Alle diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71, denen das ihnen zustehende Besitzzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden aufgefordert, sich mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommando unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden.

Der Kriegsminister bringt die Allerhöchste Kabinettsordre vom 23. v. Mts. zur Kenntniß, daß der Stab des 3. Oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 62 am 1. April 1876 von Ratibor nach Cosel zu verlegen ist.

Wie der „Eberf. Btg.“ mitgetheilt wird, gedenkt der einstmalige Abgeordnete Rudolph Schramm, der nach 1848 längere Zeit in England lebte, später aber seinen Frieden mit der preussischen Regierung machte und die Stelle eines Generals-Consuls in Mailand erhielt, in seinem früheren Wahlkreise Breslau-Neumarkt, wo durch die Ernennung des Grafen Limburg-Stürum zum Gefandten ein Mandat zum Abgeordnetenbause vacant ist, als conservativer Candidat aufzutreten.

Das Comite für das Stein-Denkmal zeigt im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ an, daß es nach Erfüllung seiner Aufgabe sich auf-

löst hat. Von den Gesamtkosten, einschließlich der Errichtung, Entbüllung und Einrichtung des Plazes mit etwa 60,000 Thlr., sind etwa 42,000 Thlr. durch Beiträge, das Uebrige aus Staatsmitteln beschafft worden.

Sprengpräparat.

Unter dem Namen „cotton gunpowder“ wurde neuerdings ein neues Glied in die beständig wechselnde Reihe der Sprengpräparate eingeführt. Dieser Körper gehört in die Klasse der Schießwollpräparate, zeigt aber sowohl seinem Aussehen als seiner Natur nach von der eigentlichen Schießwolle wesentlich abweichende Eigenschaften — insofern er sich als ein feines Pulver von blaßgelber Farbe präsentirt, das mit einem Zündhütchen, selbst nachdem es mit 20 Prozent Wasser gesättigt worden ist, zur Explosion gebracht werden kann. Dieses Pulver ist nichts Anderes, als die seit drei Jahren bekannte Punschonsche Schießwolle in bedeutender Verwollfommung und läßt sich, mit Zucker oder einem anderen Körper versetzt, auch zum Schießen aus einem Gewehr (wie auch faktisch geschehen) gebrauchen. Die mit diesem Präparate durchgeführten Versuche zeigten, daß aus einem verhältnißmäßig unverläßlichen und gefährlichen Explosivkörper, wie die Schießwolle bisher war, nunmehr allem Anschein nach ein sicheres und energieloses Sprengmittel geworden ist. Die ersten Versuche bezogen sich auf die Konstatirung der Gefahlosigkeit beim Transporte und bei der Deponirung; die Versuche waren folgende: das Schießwollpulver, auf gewöhnlichem Wege entzündet, verbrannte ruhig, ohne zu explodiren; bei Anwendung von Zündkapseln und Dynamit Zündpatronen trat die Explosion ein; ferner wurden zwei Pulverfässer in ein loderndes Feuer geworfen und verbrannten darin harmlos. Die zweite Serie der Versuche sollte die Energie des Schießwollpulvers vor Augen führen. Zunächst wurde in einem Blocke einer festen Gesteinsart ein Bohrloch hergestellt, dieses mit 2 Unzen Pulver geladen und die Ladung entzündet; der Stein wurde auseinandergerissen. Ein gußeisener Cylinder von 2 Fuß Durchmesser und 18 Zoll Höhe wurde in der Are angebohrt und mit 6 Unzen geladen. Durch die Explosion geschah nichts weiter, als daß der Cylinder vollends ausgehöhlt wurde, indem ein konisches Stück vor dem ausgebohrten Loche in der Are herausgedrückt wurde. Hiernach wurden zwei militärische Versuche durchgeführt: Eine 12^{1/2}-zöllige Palllade mit 2 Pfund Pulver, das an einer ihrer Seiten frei angebracht war, wurde zerstört, und hierauf wurden zwei Erdminen gesprengt. Daß das Präparat auch bei einem Feuchtigkeitsgehalte von 20 Prozent noch brauchbar ist, wurde gleichfalls durch ein Experiment bestätigt. Den Schluß bildete die Explosion eines 50 Pfund Pulver enthaltenden Gefäßes in einer Tiefe von 10 Fuß unter Wasser; die heraufgetriebene Wassergarbe erreichte die Höhe von 200 Fuß.

Die deutsche Orthographie.

Man kann nicht verkennen, daß die Verschiedenheiten in unserer Rechtschreibung sich auf dem Gebiete des Unterrichtes vielfach recht unangenehm geltend machen. Nicht bloß die Orthographie der verschiedenen Lehrbücher weist in sich mancherlei Abweichungen auf, sondern die Lehrer selbst folgen theilweise sehr entgegengesetzten Principien, und es kommt vor, daß den Schülern auf der einen Anstalt die Anwendung derselben Dehnungszeichen als grammatische Unrichtigkeit angerechnet wird, deren Weglassung auf einer andern Anstalt direct als grammatischer Fehler gilt. Es ist also begreiflich, daß das Cultusministerium sich veranlaßt sah, diese Uebelstände zum Gegenstande einer Erörterung von Sachverständigen zu machen. Es ist auch anzuerkennen, daß es sich in Anbetracht des Umstandes, daß hier eine Frage der deutschen Rechtschreibung in Rede steht, bei der Sachverständigen-Auswahl nicht auf Preussens Grenzen beschränkt, sondern Männer aus verschiedenen Theilen des Reiches zu hören suchte. Das Resultat der Beratungen der zusammenberufenen Commission wird voraussichtlich in kurzer Zeit amtlich bekannt werden. Wir setzen voraus, daß das Cultusministerium sich nicht von vornherein für die Vorschläge engagiren wird, welche die Majorität dieser immerhin nach Gutbefinden zusammengesetzten Commission etwa machen wird. Das Cultusministerium wird unzweifelhaft den sicheren Weg vorziehen, die Beschlässe der Commission dem großen Publikum vorzulegen und die Urtheile abzuwarten, welche aus den verschiedenen literarischen und pädagogischen Kreisen über jene werden gefällt werden.

Unsere deutsche Orthographie hat bisher rein aus sich selbst ihre Entwicklung genommen. Wer die Briefe Lessing's, Goethe's oder Schiller's mit den heutigen Regeln der Rechtschreibung vergleicht, wird finden, daß innerhalb des letzten Jahrhunderts eine erfreuliche Veränderung vor sich gegangen ist. Diese Veränderung hat sich ohne irgend einen äußern Einfluß vollzogen, und im ganzen wird man zugestehen müssen, daß sie eine zweckmäßige, der Entwicklung unserer Sprache angemessene gewesen ist. Aus dieser einfachen Wahrnehmung erhellt, daß auch ohne gouvernementale Hülfe der Sprachgeist der Nation das umgestaltete weiß, was veraltet und überflüssig geworden ist. Dem entsprechend wird als allgemeine Regel aufzustellen sein, daß bei uns in Deutschland die Erregung auch des leisesten Verdachtes vermieden werden muß, als ob durch Reglementirung von oben herab in das geistige Wesen der Sprach- und Schriftentwicklung eingegriffen werden sollte. Der deutsche Geist würde nie die Ordnungen einer Académie française ertragen. Die leitenden Persönlichkeiten im Cultusministerium werden auf diese nationale Empfindlichkeit, die keine Schwäche, sondern eine Tugend ist, unzweifelhaft Rücksicht nehmen. Sie werden in die heutigen Differenzen unserer Schreibweise nur insoweit eingreifen, als die praktischen Zwecke der

Schule es durchaus bedingen. Alles übrige muß sich von selbst machen, und wird sich am besten machen, wenn lediglich die freiwillige Uebereinstimmung der literarischen Welt, nicht irgend ein äußerer Zwang die Aenderungen bewirkt.

Allerdings hat ein anderer sehr verdienstlicher Beamter, der Generalpostmeister Stephan, vor einiger Zeit, zwar nicht auf dem Gebiete der Orthographie, sondern auf demjenigen der Reinigung unserer Sprache von fremden Ausdrücken, von oben herunter einzugehen versucht. Aber wenn dieser Eingriff von Seiten der öffentlichen Meinung keinen ausdrücklichen Tadel erfährt, so geschah dies, weil Hr. Stephan, wegen seiner sonstigen überaus verdienstvollen Wirksamkeit mit Recht einer unserer populärsten Männer ist. Es hat keinen Sinn, aus den tausend bei uns mit Recht oder Unrecht eingebürgerten Fremdwörtern ein paar Duzend herauszugreifen und sie durch höchst zweifelhafte Erfindungen, die von einigen Beamten auf ihrem Bureau gemacht sind, zu ersetzen. Der Ausdruck „postlagernd“ wird schwerlich jemals schöner gefunden werden als „poste restante“, und er ist ebenso wie das „Einschreiben“ statt „recommandirt“ bei dem internationalen Charakter unseres Briefverkehrs eine Hemmung des Verkehrs. Wir wünschen, daß das Cultusministerium mit dem Generalpostamt wie bisher an Thätigkeit wetteifert; aber vor ähnlichen genialen Einfällen auf sprachlichem Gebiete möchten wir es doch gern bewahrt sehen.

Zum Schutze der Vögel

veröffentlicht die „Voss. Ztg.“ folgende sehr zutreffende und allgemein zu beherzigende Aufsätze:

Berlin, den 29. Dezember 1875. Geehrteste Redaktion! Ihre heutige Zeitung bringt eine Notiz über den Verdor der bedenklichen Sänger; Sie sind entrückt über den englischen Vogelfeller, der seine Beute in London auf den Markt bringt. Sie scheinen nicht zu wissen, daß in unserer Hauptstadt dieser empfindliche Vertriebskrieg gegen die lieblichen Kinder der Luft im Großen betrieben, von hier aus organisiert und nur zu erfolgreich geführt wird. Es giebt mehrere beherrschende Firmen hier, welche diesen barbarischen Handel betreiben. Treten Sie in eine solche Fabrik, und sehen Sie, wie tagtäglich mehrere Tausende der kleinen Vogeleichen, die von allen Seiten herangeliefert werden, ausgenommen, getrocknet, an Drähte befestigt, mit Glasperlen an der Stelle ihrer erloschenen Augen befestigt werden, um wenige Tage darauf auf dem Hute einer Dame zu prangen, welche vielleicht Neugierzufälle bekommt, wenn die Haare ausgefressen worden sind. Sehen Sie, wie die armen, erkrankten Vögelchen der Natur zu Hunderten und aber Hunderten von der gleichen Art und Größe auf den Tischen liegen, um in so und so vielen Duzenden an die Arbeiterinnen abgegeben zu werden, welche die zusammengekrampften Krallen auseinanderziehen, die Flügel hübsch leuchtend auseinanderbreiten, das köstliche recht netzlich sehen müssen auf dem eingeschobenen Drahtgabel. Sehen Sie zu, zählen Sie die arbeitenden Mädchen, die bei diesem das Innere empfinden Geschäfte ihr Brod verdienen! Sie werden Zahlen finden, die Ihnen den Engländer aus ihrer Korrespondenz wie einen unschuldigen Papageno gegenüber unter Berliner Fabrikanten erscheinen lassen werden. Erfahren Sie — man wird es Ihnen in den Fabriken mit Kaufmännischem Bewußtsein bestätigen — daß mehrere der feinsten und schönsten Vogelarten schon bis zur völligen Ansehung verrotzt, verfaulen, vernichtet worden sind, so daß sie nicht für Geld mehr beschafft werden können. Brasilien liefert nicht mehr genug; nun geht es über Europa her, und es fallen die Fische, die Finken, die Lerchen, die Amelien, die Rothkehlchen, die Drosseln, die Meisen, die Grasmücken, was da flucht, singt und schmettert in Wäldern und Wiesen. Und warum müssen diese Vögel, nicht jedes einzelne den grausamsten Erwürgungsstode, sondern nicht fallen? Wegen einer bloßen Mode der Frauen, einer Mode, die nicht zu barbarischer Gedacht werden kann! Unsere Damen, die nicht müde werden, den geschmacklich noch so tief stehenden Nummernhändler nachzugeben, wenn er nur neu ist, haben mit die Schuld an dieser Barbarei auf sich genommen, beziffern sie alle Tage!! Ist das weiblich? Verdient sich das mit der Würde der Weiblichkeit? Oder ist es nicht abscheulich, verwerflich, unweiblich? Zur Ehre der Frauenwelt wollen wir annehmen, es sei kein Anekdote! Aber die höchste Zeit ist es, wenn diese abscheuliche Mode vorzugehen. Wer aber kann es? Man wird sagen: Wir haben ja gesetzliche Bestimmungen, zum Schutze der Vögel, die ja auch die Landwirtschaft braucht, um gegen Insektenfresser geschützt zu sein. Ja, was fragt die Mode und ihr gieriges Hehderntum denn dem Gesetze? Wie schwer ist die Ueberwachung! Unmöglich. Man könnte eine Steuer vorschlagen. Die Herren Garten und Wälder können sie ja bezahlen!); z. B. 50 Mark für den Feigig, 10 für das Rothkehlchen, 75 für das Schwarzkehlchen u. s. f. bis 150 für die rotbraunlich schimmernde Nachtigall. Vielleicht wählt das Reich diese Steuer statt der Brau- und Biersteuer! Aber nein, die Preise muß ihre Schuldigkeit thun; sie muß sich wie ein Mann gegen diese abscheuliche aller Moden erheben, weil diese den Massenmord der lieblichen und dazu nützlichen Geschöpfe, mit denen die gütige Natur unsere Kluden und Felder belebt hat, bedingt. F. A.

Amberg's physikalische Vorträge im Saale des Kronprinzinnen.

Wenn in unserer Zeit in selbst gebildeten Kreisen noch so häufig in Folge vieler Vorstellungen und Ansichten über naturwissenschaftliche Erscheinungen verschiedener Art dem Munde von Fach zu Fach ein Lächeln zu unterdrücken, so liegt dies wohl zum Theil in den beim Unterrichte mangelnden Mitteln zur Veranschaulichung physikalischer Erscheinungen und Gesetze.

Die Physik hat in neuerer Zeit Fortschritte gemacht, welche nicht nur für sie selbst Epoche machend sind, sondern auch in der gesamten übrigen Naturwissenschaft einen Umschwung der Anschauungen vorbereitet. Nachdem früher lange Zeit die verschiedenen Agentien der Natur, wie Licht, Wärme, Electricität und Magnetismus, durch die Annahme eben so vieler besonderer imponderabler Stoffe erklärt wurden, hat man sich jetzt davon überzeugt, daß zwischen ihnen in intime Beziehungen stattfindend, daß sie trotz ihrer äußeren Verschiedenheit doch ihrem Wesen nach ganz nahe verwandt sein müssen. Es ist gelungen, in vielen Fällen nachzuweisen, daß die verschiedenen Agentien sich wechselseitig in einander verwandeln können und auf eine einfache Grundursache, die Bewegung der Ätzerischen Theilchen, zurück zu führen. Die Experimentalphysik gewährt hierfür den reichsten Beobachtungen und Versuche sind die zweckmäßigsten Mittel, den gesetzmäßig erzielenden Verlauf bei Umwandlung der Naturdinge zu erforschen; sie ermöglichen, in den gleichartigen Wiederholungen von Vorversuchen bei dem Bekennen und Begreifen der Dinge bestimmte Normen zu erkennen und daraus allgemeine Gesetze abzuleiten. Die Versuche begründen Verneinung oder Bestätigung, Verwerfung oder Sicherstellung der Gesetze, welche man hierbei aufgefunden zu haben erachtet. Schon die herkömmliche Bezeichnung „Beobachtung“ giebt zu erkennen, daß bei der Naturforschung hauptsächlich das Auge wirksam ist und es ist in der That auch das Sehen der am meisten umfassend, schärfste und geübteste Sinn des Menschen. Freilich sind in ihrer abstrakten Beziehung zu den Naturkräften Ursache und Wirkung nur braucame Beziehungen; man kann wohl sagen: Wärme bewirkt Electricität, Electricität wieder Wärme, Magnetismus rufen Electricität hervor, diese wieder Magnetismus chemische Wirkungen erzeugen Electricität, diese aber veranlaßt wieder chemische Wirkungen u. s. w. über die letzte Ursache, die eine jede von ihnen und sie alle erzeugt, sind wir noch in gänzlicher Unkenntnis und werden es auch wohl bleiben.

Sucht nun auch der Physiker von Fach durch Anschauung, wenn irgend möglich, seine Auffassungen zu bestätigen, um so mehr will der Freund der Physik sich durch den Anblick von der Richtigkeit der gegebenen Erklärungen überzeugen, er will sehen, daß es so sei, wie man sagt, und zwar sehen in einer Weise, daß ihm kein Zweifel übrig bleibt. Für eine große Anzahl von Experimenten sind aber in den meisten Fällen die Apparate zu kontruir, daß sie eine von mehreren gleichzeitig ausgeführte Beschauung nicht gestatten oder daß unter günstigen Umständen doch nur wenige gleichzeitig die hervorgebrachten Vorgänge betrachten können. Es bedingt daher ein anerkennendes Verdienst, wenn durch Auffindung und Anwendung geeigneter Mittel derartige Experimente aus dem Fortschritts Cabinet in den Vortragsaal übergeführt werden, wenn durch geschickte Zusammenstellung zweckmäßiger Apparate es möglich wird, daß eine große Zuschauerzahl gleichzeitig diese Experimente in Augenschein nehmen kann.

Der Physiker G. Amberg nun, von welchem Anerkennungen sehr achtbarer Zeitungen und Journale vorliegen, hat sich diese Aufgabe gestellt und löst sie mit Geschick. Hervorgehoben werden namentlich seine Experimente aus dem Gebiete der Akustik. Er bedient sich hierbei mit Vortheil des elektrischen Lichtes in Verbindung mit optischen Apparaten, um durch Licht-Reflexion auf Stahlspiegeln, an Stimmgabeln befestigt, die Schwingungskurven einer oder mehrerer tönderer Stimmgabeln auf einem weißen Schirme im dunklen Saale sichtbar zu machen. Um die durch Ausbleiung in einzelnen Theilen einer schwingenden Saite entstehenden Knotenpunkte und Bäuche zu zeigen, läßt Amberg in seiner Reihe Weise einen schwingenden Platindraht durch den elektrischen Strom glühend werden. Knotenpunkte der Luft in tönenden Orgelpfeifen werden durch das Erlöschen von Gasflammen, welche mit Membranen in Verbindung stehen, deutlich sichtbar gemacht. Eine Gasflamme in einer Gasröhre singt, wenn der ihr gleiche Ton durch die Stimme angegeben wird. Eine zwei Fuß hohe Gasflamme ist schallend röhrlig gegen hohe Töne und verkürzt sich bei den Vocalen a, e und i — eine Bestätigung der Theorie über die Obertöne in diesen Vocalen von Professor Dr. Helmholtz.

Bei astronomischen Veranschaulichungen wird oft das Verständniß durch die Zurufungen bei Verbindung der einzelnen Himmelskörper erschwert; das fällt bei den Darstellungen Amberg's fort, welcher Zeichnungen und Bilder optisch beleuchtet und vergrößert. Electricität und Magnetismus, sowie die Versuche über Spectral-Analyse werden durch große Apparate dem Zuschauer zum Verständniß gebracht werden können.

Es würde zu weit führen, sollten alle im Programm bezeichneten Experimente hier aufgeführt werden. Wir beschränken uns daher zu bemerken, daß diese Vorträge Ende nächster Woche im Saale des Kronprinzinnen beginnen werden, nicht nur nützliche Belehrung, sondern durch die Experimente auch vielfache Unterhaltung gewähren werden.

Fremdenliste.

- Angewommene Fremde vom 12. bis 13. Januar.
- Stadt Zürich.** Die Herrn. Stud. Sondemann u. Heiling a. Freiburg. Hr. Architect Franz a. Stettin. Die Herrn. Secretäre Rippe u. Hammer a. Magdeburg. Die Herrn. Gutsbeil, Raich a. Schmölln, Kormansky a. Posen. Die Herrn. Kaufl. Feiß a. Hanau, Bemann a. Berlin, Gräger a. Dessau, Schulz a. Halberstadt, Möhring a. Pilsburg, Raftel a. Mannheim, Bischoff a. Coburg, Eider a. Bernburg, Prinz a. Weis.
- Stadt Hamburg.** Hr. Fabrikdirector Kurzwil a. Divizj a. Ungarn. Hr. Privat. Kuffner a. Wien. Hr. Rittergutsbes. Febr. v. Heildorf a. Baumersroda. Hr. Ingenieur Fischer a. Hamburg. Hr. Professor Dr. Davids d. Rittingen. Hr. Mühlenspinner Friedrich a. Heinsbach i. Böhmen. Die Herrn. Kaufl. Wolff a. Goslar, Salzmann a. Elberfeld, Baden a. Chemnitz, Kempel a. Bielefeld, Gauerbeck a. Mannheim, Schnauder a. Plauen, Sell a. Waldheim, Wiesberger, Levy u. Wolfheim a. Berlin.
- Goldner King.** Hr. Ringmann m. Fam. a. Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Altkon a. Breslau. Hr. Ober-Amtmann Heidenreich a. Brandenburg. Hr. Fabrikbes. Jäger a. Lögau. Hr. Restaurateur Bauer a. Berlin. Die Herrn. Kaufl. Heynemann, Reitz, Herft, Kerst, Buzkow, Köbber u. Koch a. Berlin, Jilling a. Langensfeld, Böttger a. Leipzig, Hardecker a. Nürnberg, Gesebach a. Ebn, Winkelmann a. Potsdam, Ebersstein a. Eisen, Ebn a. Ebn, Schröder a. Feitz, Brager a. Nordhausen, Biesel a. Chemnitz, Heintz a. Dresden.
- Goldene Äugel.** Hr. Commissarius v. Hartmann m. Gem. a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Bennede a. Lindau. Hr. Rittergutsbes. Unsoff a. Sachseburg. Die Herrn. Gutsbes. Gebr. Kasperl a. Eungke. Hr. Ingenieur Beckmann a. Erfurt. Hr. Nachmann Schröder a. Osterode. Die Herrn. Kaufl. Berghausen a. Dudenkirchen, Klingenberg a. Dresden, Laue a. Nürnberg, Diefer a. Gera, Heinrichsmeyer a. Wien, Wunderlich a. Ehorau, Hünermann a. Berlin, Jacobi a. Dessau, Vöchner a. Mainz.
- Aussischer Vor.** Die Herrn. Ingenieur Weiner a. Langensalza, Volke a. Dresden. Hr. Gutsbes. Reichert a. Albenleben. Hr. Fabrik. Werkmeister a. Elberfeld. Hr. Rent. Nildardt a. Berlin. Hr. Rechtsanwält Dr. Kampe a. Babel. Hr. Verordnungs-Inspector Streckmann a. Cassel. Die Herrn. Kaufl. Withmeyer u. Becke a. Berlin, Kemmer a. Saalfeld, Pilz a. Chemnitz.

I. Kinderbewahranstalt. Alte Promenade Nr. 1.

Auch wir haben nachträglich herzlichsten Dank zu sagen für die reichen Gaben, die uns zur Bekleiderung für die Kinder unserer Anstalt, 95 an der Zahl, zugegangen. — Geschenke aller Art, namentlich Bekleidungsgegenstände, Spielzeug, Nachwerk u. s. w., deren einzelne Aufzählung wir der Raumersparnis wegen, der Zustimmung der freundlichen Geber gewiß, wohl unterlassen dürfen, gingen ein von: Fr. H. — Fr. R. Th. — Fr. G. — Fr. R. — Fr. Prof. K. — Fr. Fabian. — Gebr. Jensch. — Kaufm. Jaenisch. — Hr. Ritter. — Fr. S. — Fr. U. — Fr. W. r. — Kaufmann Heilfron. — Stadtrath a. D. Richter — Frau Bürgermeister v. H. — Hr. Graf. — Fr. S. — Fabrikbesitzer Daehne. — Kaufm. Duerner. — Schneidermeister A. Haebcke. — Kaufm. Hofmeister. — Kaufm. Hille. — Condit. Feldmann. — Fr. Jul. Jordan. — Fr. Clara R. — Fr. B. — Herr Burckhardt. — Außerdem an Geldgeschenken: Durch Frau Faktor Erdmann: Fr. R. Th. 6 M. — Fr. L. 3 M. 10 M. — Fr. B. H. 3 M. — Durch Herr B. aus einem Damenfränzchen 7 M. Durch Herrn Stadtrath Niemeyer: A. H. 1 M. 50. — Stadtrath v. H. v. 10 M. — Apoth. T. 2 M. — Justizrath W. dt 20 M. — Direktor K. sch 2 M. — Herr Kaufm. Fr. 1 M. — Reg. R. Gn. 3 M. — Kaufm. Fr. Finger 6 M.; Durch Frau Kegel: Herr Dompred. 3 M. — Post. Schumann 3 M. — Fr. U. 3 M. — Fr. Faktor E. 6 M. — Frau Lina Mühlmann 5 M. — eine alte Freundin der Anstalt 3 M. — Fr. R. Jacob 6 M. — Hr. Dr. Seeligmüller 6 M. — Prof. Dr. Kühn 3 M. — Stadtrath Wagner 6 M. — 3 g. 3 M. — Fr. B. 3 M. — Kaufm. Duerner 3 M. — E. M. 1 M. — Fr. F. 10 M. — Summa 135 M. 50 Pf.

Der Vorstand. J. A. Niemeyer.

Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.